

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das 'Wilsdruffer Tageblatt' erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Lieferung durch die Post 2,30 RM., bei Vorbestellung 2 RM. 50 Pf. pro Quartal. Wochensatz 1 RM. 25 Pf. Einjahresabonnement 12 RM. 50 Pf. (inkl. Post). Einzelnummern 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Wochensatz 1 RM. 25 Pf. Einjahresabonnement 12 RM. 50 Pf. (inkl. Post). Einzelnummern 10 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentenamts Charandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 289 — 88. Jahrgang — Telegr.-Adr.: 'Amisblatt' — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 3640 — Freitag, den 13. Dezember 1929

In ernster Stunde

Regierungserklärung im Reichstag.

Reichskanzler Müller über die Finanzreform.

Berlin, 12. Dezember. Nicht alle Tage spricht der Kanzler im Reichstag, aber dennoch oft genug, um sein Erscheinen am Rednerpult nicht gerade zu einer Sensation zu machen. Aber diesmal kam der Kanzler nicht als gelegentlicher Debattier auf die Tribüne; diesmal trat er hervor als erster verantwortlicher Beamter des Reiches, in ernster Stunde, wie er selbst sagte, im allerersten Augenblick, um die Frage samtlich nach Sein oder Nichtsein in doppelter Beziehung zu stellen. Die Frage nach der Fortentwicklung des Reiches und seiner Wirtschaft, die sich gemeinsam in schwieriger finanzieller Lage befinden, die weitere Frage nach Weichen oder Abwendung des letzten Reichskabinetts. Dieses legt den bekannten umfassenden Finanzplan den Parteien vor mit der Forderung, für die Durchführung des Planes ausdrücklich der Regierung ihr Vertrauen auszusprechen. Das halten der Kanzler und mit ihm sämtliche Kabinettsmitglieder für notwendig.

Die in ihren Grundzügen als unerschütterlich bezeichneten Erklärungen wurden vom dichtgedrängten Hause mit der angemessenen Aufmerksamkeit angehört, nur dann und wann unterbrochen durch Widerspruch von rechts, von Nationalsozialisten und Kommunisten des Reichstages. Auch die starkbesetzte Loge der ausländischen Diplomaten unterbrach kaum ihre Aufmerksamkeit. Im Verlauf der Mehrheit der Volksboten ertranken nach Beendigung der Rede die kritischen Zurechtweisungen der Opposition. Als bald schloß Präsident Loh diese wichtige bedeutungsvolle Sitzung der letzten Zeit, um den Fraktionen Gelegenheit zu lassen, die Regierungserklärung der Beratung zu unterziehen. Freitag soll die Aussprache beginnen und sie wird erst die Antwort geben über das Schicksal der Regierung, die siegen oder sterben will!

Sitzungsbericht.

Berlin, 12. Dezember.

(11. Sitzung.) Am Regierungstisch befinden sich die sämtlichen Reichsminister mit dem Reichskanzler an der Spitze. Das Haus und die Tribünen sind fast besetzt, auch die Diplomatenloge. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme der Regierungserklärung. Präsident Loh erteilt sofort dem

Reichskanzler Müller das Wort

zu seinen Ausführungen. Der Reichskanzler führte u. a. aus: Die Gestaltung des Haushaltsplanes für 1930 hängt eng zusammen mit der Frage, ob der Young-Plan angenommen wird oder nicht. Diese Frage soll auf der bevorstehenden Haager Konferenz entschieden werden. Die Reichsregierung hat schon vor Wochen den Beschluß gefaßt, den Reichstag grundsätzlich mit der Frage der Finanzreform noch vor Weihnachten zu befragen. Bereits damals hat der Reichstagspräsident den Termin für die Aussprache auf den 13. Dezember vorgeschlagen. Den letzten Anstoß dazu, daß die Debatte schon einen Tag früher beginnen kann, hat das Memorandum des Reichstagspräsidenten Dr. Schacht gegeben. Wenn ich genötigt bin, mich mit dem

Ausführungen des Reichsbankpräsidenten

kritisch zu befragen, so liegt darin keinerlei Beeinträchtigung der großen Verdienste, die sich der Reichsbankpräsident Schacht auf der Pariser Konferenz erworben hat. Aber ich muß betonen, daß die Reichsregierung der Veröffentlichung des Reichsbankpräsidenten mit Fremden gegenüber nicht ist. In der Denkschrift Schachts handelt es sich um die wesentlichen Punkte, die die deutschen Sachverständigen schon bei den Pariser Verhandlungen beschäftigt haben und bei denen es ihnen eben nicht gelungen ist, den Erfolg zu erzielen, aber daraus keinerlei Vorwürfe gegen die deutschen Sachverständigen hergeleitet. Der Sachverständigenbericht hat in einer größeren Anzahl von Fragen die Entscheidung der Reichsregierung überlassen. Dies bedeutet natürlich auch, daß bei den Verhandlungen in der letzten Zeit die Gegenseite mit dem Entgegenkommen und das Verständnis für unsere schwierige Lage gezeigt hat, als hier erwartet wurde. Die angeblichen

Versicherungen des Young-Planes

bestehen darin, daß Deutschland auf der Haager Konferenz auf einen fünfmonatigen Überschuß von 400 Millionen verzichten habe, die ungeführten Zinseszahlungen ermäßigt und mit dem deutsch-belgischen Kartabkommen eine zusätzliche Belastung auf sich genommen hat. Deutschland kann aber noch dem Vorkauf des Young-Planes den Überschuß von 400 Millionen nicht ohne weiteres für sich beanspruchen. Die Reichsregierung teilt das Schicksal der Sachverständigen, die ebenfalls hier keine günstigere Lage erreichen konnten. Die Erhöhung des ungeführten Jahreszahlungsplans ist so zu verstehen, daß tatsächlich die jährliche Belastung völlig gleichbleibt. In der belgischen Markfrage ist im Young-Plan von sämtlichen Sachverständigen, auch von den deutschen, ausgesprochen worden, daß man von Belgien die Unterzeichnung nur erwarten kann, wenn eine Vereinbarung über die Markfrage erzielt wird. Von einer zusätzlichen Belastung kann also auch hier nicht die Rede sein. Der Kanzler kommt nunmehr auf

die politischen Verträge und die Saarfrage.

Das deutsch-polnische Abkommen fußt auf den Empfehlungen des Young-Planes. Sowohl deutscher wie polnischerseits wird auf eine Reihe von finanziellen Anträgen verzichtet.

Der Kanzler gibt zu, daß diese Verzichte eine Zurechtweisung der deutschen Gläubiger zur Folge haben werde. Alle deutschen Zugeständnisse sind nur gegen wertvolle Gegenleistungen Polens gemacht worden. Polen verzichtet auf das Recht zu weiteren Liquidationen und auf das Wiederkaufrecht. Bezüglich der Saar wird zurzeit ein deutsch-französisches Einvernehmen in Verhandlungen gesucht. Diese Erörterungen sind nicht mit Rücksicht auf den Young-Plan begründet, sondern aus dem Bestreben nach einer Gesamterledigung der schwebenden politischen Fragen. Runneberg beginnt

die innenpolitischen Fragen

zu besprechen. Ein Finanzprogramm ist mit großer Ungeduld gefordert worden. Wenn die Reichsregierung heute nur die Grundzüge darlegt, so liegt das in der Notwendigkeit, bis zum Abschluß der Verhandlungen über den Young-Plan der Regierung die Enthaltsamkeit zu wahren. In Übereinstimmung mit der Reichsregierung hat Dr. Schacht erklärt, eine der Voraussetzungen für die Maßnahmen des Young-Planes sei die Ordnung der Finanzen und der Wirtschaftspolitik.

Das Reformprogramm der Reichsregierung

umfaßt zwei große Aufgaben: die Schaffung eines wirklichen Gleichgewichtes des Haushaltes für die kommenden Jahre und die Vereinigung des ungedeckten Extraordinariums. Zur Entlastung der Kassenlage 1929 wird trotz harter Einschränkung der Ausgaben ein Heilbetrag von mehr als 300 Millionen Mark verblichen. Die durch den Young-Plan eintretende Entlastung wird gerade ausreichen, um die Heilbeträge aus 1928 und 1929 abzugeben. Für 1930 wird ein großer Teil der Entlastung durch den Young-Plan zum Ausgleich des Etats Verwendung finden müssen. Alle noch zu berechtigen und lauten Rufe zur Entlastung der Wirtschaft sind zwecklos, wenn nicht der Staatsanleihe gesichert wird. 1930 bringt die Notwendigkeit, höhere Beträge für die Verschaffung der Arbeitslosenversicherung einzusetzen, die Arbeitslosenversicherung zu erhöhen, das landwirtschaftliche Reformprogramm fortzuführen, die Kosten für ein Grenzprogramm und ein Abrechnungsgesetz mit den Ländern einzustellen und auch andere Ausgaben auszugleichen. Das wird nur mit Hilfe einer zweckmäßigeren Verwaltungsorganisation möglich sein. Die beabsichtigte Steuerreform, so hofft die Regierung, wird eine Entlastung und für die Zukunft Ausgabenminderung bringen. Aus dem Young-Plan werden für 1930 noch 350 Millionen Mark zur Entlastung der Wirtschaft zur Verfügung stehen. Die Reichsregierung glaubt aber, dazu noch etwa 400 Millionen Mark zu benötigen. Diese sollen durch Erhöhung der Viehsteuer um 100 Millionen Mark und der Tabaksteuer um 120 Millionen Mark erzielt werden. Der Wirtschaft würden dann insgesamt 750 Millionen Mark zur Verfügung stehen. Beim Finanzplan der Reichsregierung soll

der steuerfreie Teil des Einkommens

berausgesetzt werden. Die Kinderermäßigungen werden verbessert und die Steuerbefreiung ausgedehnt. Die Einkommensteuerreform wird so auch der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen. Die Grunderwerbsteuer wird vollständig beseitigt, die Gewerbesteuer wird um 20 Prozent, die Grundsteuer um zehn Prozent gesenkt werden. Die Aufbringungsbeitrag für die Industrieobligationen soll allmählich aufgehoben werden, ebenso die Rentenbankzinsen. Das Steuerentlastungsprogramm umfaßt genau 915 Millionen Mark für 1930.

Bei der Sanierung der Arbeitslosenversicherung ist es nicht möglich gewesen, den jährlichen Heilbetrag der Reichsanleihe zu decken. Die vorgenommene Reform erbringt etwa 100 Millionen Mark jährliche Ersparnisse; ihnen steht aber noch ein jährlicher Heilbetrag von 100 Millionen Mark gegenüber. Die Reichsregierung hat deshalb beschloffen, eine Erhöhung der Beiträge um 0,50 Prozent zuzustimmen. Diese Regelung soll nur bis Ende März 1931 gelten. Die Reichsregierung benötigt zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen Ende Dezember eines 330 Millionen-Kredits. Der Kanzler weist darauf hin, daß die gegenwärtige Reichsregierung schon ein hartes Kassendefizit übernehmen mußte, 500 Millionen Mark des Defizits sollen durch die Anleihe in bezug auf das Bündelmonopol gedeckt werden. Alle außerordentlichen Ausgaben sollen zukünftig nur durch Sondererlöse geregelt werden.

Für die Übergangszeit hält die Reichsregierung zwei Sondermaßnahmen für unbedingt erforderlich: Die sofortige Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um ein halbes Prozent und die sofortige Erhöhung der Tabaksteuer. Der Kanzler bittet, diese beiden Vorlagen bis zum 1. Januar 1930 in Kraft zu setzen. Er hofft auf Grund dieser Maßnahmen mit Zuversicht, daß es gelingen werde, die noch erforderlichen Kassenkredite durch besondere Maßnahmen flüssig zu machen.

Reichskanzler Müller fordert zum Schluß seiner Ausführungen den Reichstag auf, sich mit großer Mehrheit zu den Grundzügen dieses Regierungsprogramms zu bekennen. Kommt die Reichsregierung nicht in den

Besitz eines klaren Vertrauensvotums,

so würde der Zusammentritt der Haager Schlusskonferenz ernstlich in Frage gestellt sein. Falls die Unmöglichkeitsituation nicht überwunden werden, tritt eine schwere Erschütterung der Finanzen mit ihren Rückwirkungen auf die Wirtschaft und alle Teile der Bevölkerung sicher ein. Ebenso würden Folgerungen für die Fortführung der Sozialpolitik und den kulturellen Stand des Volkes entstehen. Die erste Stunde fordert schnelle Entschlüsse. Alle Fraktionen müssen ihre Bedenken zurücklassen, wenn die Finanzschwierigkeiten des Reiches bald überwunden sein sollen. Auch die Reichsregierung hat unter Zurückstellung gegensätzlicher Auffassungen einmütig auf das Programm hingewiesen. Die Parteien müssen sich bewußt sein, daß es um das gemeinsame Interesse des deutschen Volkes geht. So, nur so kann das Aufwachen

der letzten zehn Jahre vor schweren Störungen bewahrt und weitergeführt werden. Nach der Reichskanzlerrede vertagt sich das Haus auf Freitag.

Der Kampf um das Sofortprogramm

Schacht mit dem Regierungsprogramm nicht einverstanden. Nach der Plenarsitzung des Reichstages fand im Reichstag eine Besprechung der Parteiführer statt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei will für das Regierungsprogramm eintreten, wenn alle Regierungsparteien das gleiche tun und wenn in das Vertrauensvotum das Regierungsprogramm mit bestimmten Formulierungen mit aufgenommen wird. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat die Regierung wissen lassen, daß das vorgeschlagene Sofortprogramm nicht genüge, um die Kreditfähigkeit des Reiches zu sichern. Insbesondere bedeute die Vertrauensbildung bei der Arbeitslosenversicherung keinen Zusatz für die Reichskasse. Der Reichsbankpräsident hat ferner eine Reihe weiterer Forderungen aufgestellt und u. a. die sofortige Erhöhung der Viehsteuer verlangt. Dr. Schacht erschien im Laufe des Abends persönlich im Reichstag, wo er mit den Mitgliedern des Reichskabinetts verhandelte.

Sparkommisсар oder Spardiktator?

Nebe Hilferdings im Haushaltsausschuß des Reichstages. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschäftigte sich mit dem volksparteilichen Antrag über die Stärkung der Stellung des Reichssparkommisсars. Abg. Heumann (Dz.) erklärte hierzu, er halte das Vorgehen der Deutschen Volkspartei für einen Vorstoß gegen die Arbeitsgemeinschaft der Regierungsparteien, da eine Unterdrückung der anderen Parteien nicht ratsam gefunden habe. Die Sozialdemokraten müßten die Anträge aus verfassungsrechtlichen, praktischen und politischen Gründen ablehnen. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte u. a., die Reichsregierung halte die Einrichtung eines Reichssparkommisсars für dringend erforderlich, habe aber gegen den Antrag grundlegende Bedenken, die der Reichssparkommisсар selbst teile. Die Festlegung der Stellung des Reichssparkommisсars in einem Gesetz — an Stelle der jetzigen Richtlinien — erscheine ausgeschlossen. Die Stellung des Reichssparkommisсars beruhe auf einem besonderen Vertrauensverhältnis des zurzeit mit den Geschäften des Reichssparkommisсars beauftragten Staatsministers Sämtlich zum jetzigen Kabinett. Der Reichssparkommisсар dürfe nicht in einen unhaltbaren Gegensatz zum Reichsminister der Finanzen und zum Kabinett selbst gebracht werden. Im übrigen sei der Antrag verfassungsändernd. Nach einer Rede des Abg. Cremer (D. Vp.) und des Reichssparkommisсars Sämtlich vertagte sich der Ausschuß.

Annahme der Getreidezollvorlage im Reichsrat

Berlin, 12. Dezember. Der Reichstag erledigte in seiner öffentlichen Vollsitzung am Donnerstag die Zolltarifvorlage. Ein bayerischer Antrag, von dem System der gleichen Zölle überhaupt abzusehen, wurde mit 36 gegen 30 Stimmen abgelehnt. In nochmaliger namentlicher Abstimmung wurde das System der gleichen Zölle für die Getreidezölle mit 43 gegen 23 Stimmen angenommen. Der Zollsatz für Roggen wurde derart festgesetzt, daß er normal 7 Mark für den Doppelzentner beträgt. Er steigt auf 9 Mark, wenn der Preis für die Tonne 240 Mark überschreitet. Der Zoll für Futtergerste wurde vom Plenum des Reichsrates auf 5 Mark für den Doppelzentner festgesetzt. Auf Antrag Hamburgs wurde für die Wertbestimmung der niedrigsten im Zolltarif vorgesehene allgemeine oder vertragsmäßige Zollsatz der betreffenden Fruchtgattung zugrunde zu legen ist. Jedoch ist bei Roggen und Hafer der Wertbestimmung ein Betrag von 6 Mark für den Doppelzentner, bei Weizen und Gerste von 6,50 Mark zu Grunde zu legen, so lange die Zollsätze für Roggen und Hafer 7 Mark oder 9 Mark für den Doppelzentner und bei Weizen 7,50 oder 9,50 Mark für den Doppelzentner betragen.

Die Seidemann-Affäre vor dem Landtag.

Mißtrauensantrag gegen den Arbeitsminister. (19. Sitzung.) OB. Dresden, 12. Dezember. Die Nationalsozialisten haben folgenden Antrag im Sächsischen Landtag eingebracht: „Geschützt auf das in der Seidemann-Konzern-Affäre ausgearbeitete Gutachten des vom gesamten Ministerium eingeleiteten Untersuchungsausschusses, weiter gestützt auf die neuerlich durch die Tageszeitungen gehende Kritik über Unterdrückung von Geldern beim Schwimmkreis Sachsen, ebenfalls zum großen Teil aus der sächsischen Wohlfahrtskasse kommend, und gestützt auf das im Falle Tempel vorliegende Material beantragen wir: Der Landtag wolle beschließen 1. der Arbeits- und Wohlfahrtsminister Glöner bestimme nicht das Vertrauen des Landtages, 2. die Regierung zu eruchen, den Oberregierungsrat Kittel und Ministerialrat Dr. Maier sofort ihres Amtes zu entheben und ohne Pension zu entlassen.“

Nach Eintritt in die Tagesordnung bearbeitet Abg. Günther (Wirtschaftspartei) die Anfrage seiner Fraktion über die finanzielle Beteiligung der sächsischen Wohlfahrtskassen beim Seidemannschen Konkurs. Die Verwaltung der Wohlfahrtskassen habe jahrelang in den Händen eines Hilfsarbeiters im Ministerium des Innern gelegen. Das beweise das aeriarne Maß von Verantwortlichkeit in dem be-

Wetterbericht

Zunächst etwas beruhigendes Wetter und Bewölkungsverminderung. Temperaturverhältnisse noch nicht grundlegend geändert, jedoch bevorstehende Nacht niedrigere Temperaturen als bisher (Sachsenland stellenweise bis nahe Null). Winde anfangs aus westlichen, später aus südlichen Richtungen.

Sachen und Nachbarchaft

Reißen. (Projekt einer Elbtafelstraße Meißens — Nieschütz.) Seit einigen Jahren vor dem Kriege schwebt das Projekt einer Elbtafelstraße von Meißens rechts über die Knorre und Karpfenschänke nach Nieschütz und Diesbar, der sächsischen Riviera. Auf Einberufung des Bürgermeisters Rothberg — Nieschütz beschäftigte sich jetzt in der Saale der Amtshauptmannschaft Meißens eine Versammlung der Bürgermeister der an dieser Strecke liegenden Gemeinden. Auch ein Vertreter der Stadt Meißens, Amtshauptmann Schmidt, nahm daran teil. Aus den Erklärungen der Bürgermeister der einzelnen Gemeinden sowie der Vertreter der Stadt Meißens war zu entnehmen, daß das Bauvorhaben heute nur mit ganz geringen Einschränkungen und Vorbehalten Billigung findet. Man erwartet, daß die beteiligten Gemeinden etwaigen Landwert auf ihre Kosten übernehmen würden. Von einer Anzahl Gemeinden wurde das bereits zugestimmt. Von den Eisenbahnunternehmen wurde die erforderliche Erklärung abgegeben, daß alles Ausfüllmaterial kostenlos abgegeben werde. Ein „Geschäft“ solle die Straße erst nach der Vollendung sein. Amtshauptmann Schmidt sagte die Anfertigung im Rahmen des Möglichen zu. Erstreben müsse man einen hohen Zuschuß aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Dafür wolle er sich bei den Reichsbehörden einsetzen.

Dresden. (Festnahme einer Dresdner Diebesbande.) In der Nacht zum Mittwoch wurden in der Umgebung von Dippoldiswalde von einer Straßenbande zwei große Trommeln mit Kupferdraht (3600 Meter) mittels Lastkraftwagen weggeführt und gestohlen. Der Kupferdraht war für eine Ueberlandleitung, die vom Umspannwerk Ullersdorf aus zur Zeit in Richtung Ruppendorf gelegt wird, bestimmt. Der mit der Bewachung der Baustrecke bezug. Materialien betraute Arbeiter wurde von den Spitzbuben mit einem Revolver bedroht. Trotzdem vermochte er sich Kennzeichen und Aufschrift des Fahrzeuges zu merken und später den Gendarmenposten Dippoldiswalde zu unterrichten. Diese Dienststelle unternahm sofort die Verfolgung der Spitzbuben. Das zum Abtransport der schweren Diebesbeute benutzte Lastauto gehörte, wie bald festgestellt war, einer Dresd-

ner Expeditionsfirma, deren Kraftwagenführer heimlich die nächste Fahrt unternommen hatte. Die beiden Kabeltrommeln waren zunächst nach Dresden-Friedrichstadt auf einen in der Berliner Straße gelegenen Lagerplatz gefahren worden. Als die Gendarmenbeamten daselbst eintrafen, sollte gerade der Weitertransport in die Wege geleitet werden. Die Diebe konnten ermittelt und während des Donnerstag festgenommen werden. Es sind dies zwei Brüder Müller, deren Schwoger Berndt, und ein gewisser Pfeiffer. Die Erörterungen, ob noch andere und ähnliche Straftaten auf deren Konto kommen, dauern fort.

Dresden. (Schadensfeuer.) Am Donnerstag gegen 16 Uhr nachmittags kam über Dresden ein Wintergewitter zur Entladung, das sich besonders in den Lohndorfchaften auswirkte. Einer der Blitze schlug im Stadtteil Dresden-Witzsch Nr. 16 in die dem Gutsbesitzer Friedrich Müller gehörige Scheune und zündete. Binnen weniger Minuten stand diese in hellen Flammen. Das Feuer wurde mit zehn Schlauchleitungen bekämpft. Es konnte bald lokalisiert und die Gefahr eines weiteren Uebergriffens verhütet werden.

Bauhen. (Städtische Sparmaßnahmen.) Zurzeit finden eingehende Beratungen statt über die Maßnahmen, die Oberbürgermeister Niedner als Finanzdezernent in einer Denkschrift den städtischen Kollegien vorgeschlagen hat. Er beantragt darin Erhöhung der Preise für Strom, Gas und Wasser, was 200 000 Mark jährlichen Mehrertrag bringen soll, und schlägt vor, daß Einschränkungen auf den verschiedenartigsten Gebieten der öffentlichen Verwaltung, am Wohnungsbau, mit den Notstandsarbeiten, bei der Wohlfahrtspflege und bei sonstigen öffentlichen Fürsorgeämtern, bei der Straßenunterhaltung, bei den öffentlichen Bildungs- und gemeinnützigen Anstalten, beim Stadttheater, beim Krankenhaus, bei den Fürsorgeanstalten und beim Beamtenkörper vorgenommen werden sollen. Die Schuldenlast der Stadt beläuft sich gegenwärtig auf 8,2 Millionen Mark gegen 1,8 Millionen im Jahre 1925/26. Der Zinsendienst dafür erfordert jährlich schon mehr als eine halbe Million.

Freiberg. (Die Verurteilung eines Einbrechers.) Das Schöffengericht Freiberg verurteilte den 27 Jahre alten Max Willi Enold aus Niederborsdorf, zuletzt in Freiberg beschäftigt, wegen Einbruchs, Diebstahls und Einbruchversuchs zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis. Der Verurteilte ist wegen Diebstahls bereits schwer vorbestraft.

Zwidau. (Schadensfeuer.) In Wärentoasde brannte die Scheune des Schmiedemeisters Teubert vollständig nieder. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Radeburg. (Vom Auto der Kopy zerquetscht.) Der 61 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Hermann Dumke, der anscheinend stark betrunken war, lief in ein Lastauto, das aus Birna-Kopy kam und eine Beladung von 150 Zentnern hatte, hinein. Er stürzte zu Boden, geriet mit dem Kopf unter die Räder und wurde sofort getötet.

Schönheide. (Wiederwahl des Bürgermeisters.) In der nichtöffentlichen Sitzung der Gemeindeverordneten wurde Bürgermeister Winger mit Hilfe der bürgerlichen Stimmen auf weitere sechs Jahre wiedergewählt, während die beantragte Wiederwahl des berufsmäßigen Gemeindevorstandes Richard mit Stimmenmehrheit der Ablehnung verfiel.

Krisenfürsorge für die Landwirtschaft.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, hat der Präsident des Landesamtes in Dresden die Krisenfürsorge für Beamte und Angestellte aus der Landwirtschaft in den Bezirken des Landesamtes als Notstandsmäßnahmen in den Gemeinden mit nicht mehr als 50 000 Einwohnern zugelassen. Die Bezirksstellen Dresden, Ammonstraße 24, des Reichsverbandes deutscher Auto- und Forstbeamter erteilt auf Anfragen unentgeltliche Auskunft.

Aus dem Gerichtsjaal

Politisch Lieb, ein garstig Lieb! Vor dem hiesigen Amtsgerichte wurde gestern vormittag in einer Beleidigungsangelegenheit, die der ehemalige Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm gegen den Geschäftsführer des Landbundes angestrengt hatte. Die beleidigenden Äußerungen sollen nach einer Landbundesversammlung im „Ablen“ gegenüber einem Zeugen auf dem Gange vor dem Saale gefallen sein. Der Angeklagte bestritt Art und Form der Äußerungen, hatte aber keinen Zeugen, um das zu beweisen, und nahm für sich in Anspruch, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt zu haben. Nach längerer Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen Beleidigung nach § 186 des Strafgesetzbuches zu 1000 Mark Geldstrafe kostenpflichtig verurteilt.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulte, Verlagsgesellschaft: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schlußleitung: Hermann Käffig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Unser

Total-Ausverkauf

wegen Auflösung unseres Geschäftes bietet Ihnen die günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Konfektion

Wir haben die Preise auf Winterware zum Teil 40 bis 50%, auf Sommer- und Frühjahrsware zum Teil 50 bis 60% ermässigt — Nie wiederkehrende Gelegenheit zum billigen Weihnachtseinkauf — Reiche Auswahl in:

Damen

Mäntel in allen modernen Stoffen
Mäntel für Frühjahr
Kleider in Wolle und Seide
Gummiml., Strick- u. Wolljacken

Mädchen- und Backfischkonfektion

Mäntel und Kleider in allen Preislagen
Sommerkleider weit unter Preis

Herren

Anzüge für Straße und Sport
Gesellschaftsanzüge
Smoking-Anzüge
Uebergangsmäntel

Mäntel, Paletots

Gummi- und Loden-Mäntel
Hosen lang, Breeches
Knickerbocker
Hausjacken, Leinenjacken

Knaben

Anzüge, Mäntel, Hosen,
Pyjaks
sowie Sommerblusen und
Waschanzüge

Ferner Plüsch-Mäntel und einzelne Modelle in Kleidern, Mänteln und Kostümen weit unter Preis

Birnberg & Co., Dresden-A., Scheffelstraße 17, 1. Etage

Sonntag von 11—6 Uhr geöffnet

Puppenstuben-Capeten
empfehlen L. großer Auswahl
Oskar Müller,
Zellner Straße
Schreibstift
gut erhalten, billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäfte dieses Blattes.

Unreines Gesicht
Pitel, Wimper werden in wenigen Tagen durch das Leint verschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis Mk. 2.75 unter Garantie beseitigt. Organ Sommerproffen (Stärke B) Preis Mark 2.75.
Drogerie Paul Klejch

Weihnachts-
Apfel, Nüsse, Feigen, Datteln usw.
kauft man billig und gut bei
Otto Michel
Fernruf 135 Rosenstr. 88
Bestellungen auf Gänse rechtzeitig erbeten

3—400 Liter
Vollmilch
im ganzen oder geteilt, ab Gehört sofort gesucht. Nicht nur für das Weihnachtsgeschäft, sondern als Dauerlieferung.
Molkerei Wilsdruff
Telephon 507.

Optik

Kostenlose Augenuntersuchung. Lieferung von Brillen nach ärztlichem Rezept. Anfertigung und Reparaturen in eigener, mit den neuesten Maschinen und Apparaten ausgestatteten Werkstatt mit elektr. Betrieb
Th. Nicolas Nachf.
Inh. Friedrich König, Wilsdruff, Fernruf 134

Prüfen Sie die seit 95 Jahren bestens bewährten
Thürmer-Flügel, Planos,
Kunstspiel- und elektr. Planos, ehe Sie zum Ankauf schreiten.
In aller Welt werden sie ihres hervorragenden Tones, ihrer Haltbarkeit und Preiswürdigkeit wegen geschätzt.
61000
Thürmer-
Instrumente bürgen für die Qualität des Fabrikats.
Sie können
Thürmer-
Klaviers u. billigere fremde Marken
—Mannborg-
Harmoniums
auf Abzahlung oder geg. Kasse mit Rabattgewährung erwerben.
Ferd. Thürmer,
Planofortefabrik,
Meißen i. Sa.
Amateuralben
Herm. Winkert, Zettlerstr.

Deutsche Teppiche

Brücken — Vorlagen — Felle
Diwan-Decken — Tisch-Decken — Reise-Decken
Linoleum-Teppiche
Druck-Teppiche von Mk. 18.— an — Inlaid-Teppiche von Mk. 29.50 an
Kokos-Läufer ✧ ✧
in sämtlichen Breiten und vielen Farben, Meter von Mk. 2.70 an
Wachsfuche — Gummidecken — Wachstuch-Reste extra billig

Ernst Pietsch

Dresden-A. 1, Moritzstraße 17

Prakt. Weihnachts-Geschenke
Elektrische Christbaumbeleuchtung
Beleuchtungskörper, Glühbirnen
Elektr. Koch-, Platt- u. Heizapparate
Taschenlampen, Batterien sowie
alles Stark- u. Schwachstrommaterial
Georg Richter
Wilsdruff, am unt. Bache 233. Fernruf 502

Eine hervorragende Delikatesse sind meine
fein marinierten neuen **Bohleringe**
reichl. m. Zwiebel u. Gurke garniert, Stück nur 25 Pf.
§ Jähne, Torhaus, Dresdner Str. 67

La Backbutter

in bekannter Güte, ausgeformt
1 Stück nur 1.10 Mark

Molkerei Wilsdruff

Fernruf 507 - Mitglied der Rabattpargruppe

Reiche Auswahl

in Beleuchtungs-
Gegenständen

Seidenschirmen
Heiz- und Kochapparaten
Heizkissen « elektrischer
Christbaumbeleuchtung

alles in bester Ausführung zu konkurrenz-
losen Preisen empfiehlt

Fa. Ferdinand Zotter

Inh. L. Hellwig

Markt 10 - Zwanglose Besichtigung erbeten

Gemüse-Konserven

Stangen- und Schnitzpargel, ff. Steinpilze
u. Edelpilze im eigenen Saft, Morcheln sowie

Frucht-Konserven

Erdbeeren, Heidelbeeren, Pflaumen, Apri-
kosen, Kirschen, Apfelsin, Aprikosen-
Konfitüre in 2-Pfund-Eimern und 4-Frucht-
Marmeladen in 2-Pfund-Eimern empfiehlt

Firma Hugo Busch

Blühende Pflanzen

Körbe
Blumen-Schalen

Moderne Binderei

für alle Gelegenheiten
empfehlte die Gärtnerei O. Nake



Als Weihnachtsgabe:

Stores zu Sonderpreisen
Garnituren
Übergardinen, Bettdecken

Moderne Kissenbezüge
in Flammenrips 3.-

Filet-, Klöppel-, Tüll- und
K.-Selden-Tischdecken

Taschentücher, Handarb.
-85, 1.25

Gedecke und Servietten

Gardinen Erler

Dresden-A. 1, Ferdinandstraße 3

Gehen auch
unter die Hörs

entschließen
Sie sich erst,
nachdem Sie
Siemens-Geräte gehört
haben.



Th. Nicolas Nachf.
Inh. Friedrich König
Wilsdruff, Ruf 134

Fußabstreicher

Herrn Pinkert, Wilsdruff
gegenüb. d. Stadtverwaltg.

Bitte beachten Sie mein großes Lager

Herren- u. Knaben- Garderoben

Großer Posten Anzüge, Joppen, Mäntel
besonders billig.

Empfehle weiter: Hosen, Westen, Jacken
Rucksäcke, Stutzen, Socken, Dauer-
und Leinen-Wäsche, Hosenträger,
Gürtel und dergl.

Curt Plattner

Wilsdruff, Dresdner Straße 69

Nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden
verschied im 33. Lebensjahre in Dresden unsere innigst-
geliebte einzige Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Helene verw. Rasche

geb. Kraft

Berlin, Dresden und Wilsdruff, den 12. Dezember 1929.

In tiefem Weh

Otto Kraft
Max Kraft und Familie
Adolf Kraft und Familie.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhause in Wilsdruff, Parkstraße 134, aus statt.

Beerdigungen Feuerbestattungen Ueberführungen auch mittels Kraftwagen

Dresdner
Beerdigungs-
Anstalten

übernehmen in jeder gewünschten
Ausführung auch aus allen städt.
Krankenhäusern, Sanatorien, Kli-
niken u.s.w. zu dem vom Rat zu
Dresden festgesetzten Tarife

Pietà u. Heimkehr

Am See 26, Fernr. 20157, 20158, 28549 Bautzner Str. 37
Fernr. 52096 Nacht-Fernruf 20157

Sonntags geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr.
Großes Sarg- und Urnenlager, Sparkasse und Versicherung. Aus-
künfte und Kostenanschläge unentgeltlich. Filialen Radebeul,
Schumannstraße 11 und Arnsdorf, Bahnhofstraße 2

Die kleine Bohne C

Vom Hause Klemm-Kaffee
Dresden

Der Volks-Kaffee zu Mark 2.80 das Pfund

Bitte auch in den Niederlagen nur Originalpackung verlangen

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk sind angetriebene Hyazinthen

zur Zimmer-Kultur

kräftig bewurzelt und soweit entwickelt, daß man
sie mit einem Häubchen bedeckt ans Fenster stellen
kann. Es kommen nur allerbeste gesunde Zwiebeln
1. Größe zum Verkauf, so daß ein starkes Blüten
ganz sicher ist. 1 Stck. 1.20, 10 Stck. 11.-

Glasschalen

mit Krokus besetzt, runde 1.70, lange 2.-, 3.-

Krokus

in Nüpfchen gepflanzt, 1 Stck. —.30

antike Töpfe

mit Maiblumen bepflanzt, in 3 Wochen blühend,
Stck. 1.20 und 1.40

Bitte beachten Sie meine reichhaltige Auswahl in
angetriebenen Blumenzwiebeln!

Bestellungen werden bis Weihnachten zurückgestellt

Moritz Bergmann, Dresden-A. Samen- und Blumen-
zwiebelhandlung
Waisenstraße 4 Ruf 14148 Analisenstraße 21



Wie wird sich Ihre Familie freuen,

wenn Sie auch einige der
vorzüglichen
HOTU-ERZEUGNISSE
auf den Weihnachts-Tisch
legen! In allen Preislagen
finden Sie Geeignetes
in Stricksachen, Trikot-
Wäsche, Strümpfen und
Handschuhen bei:

Max Rehme :: Eduard Wehner.

Große Freude bereiten meine

Zigarren

in Geschenk-Packungen

zu 10, 20, 25 und 50 Stück

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster,
Sie finden darin das, was Sie wünschen

Paul Lauer, Markt

Sonntag geöffnet. Rabattmarken auch auf Zigarren

Decken Sie Ihren Bedarf in Baumbehang

pa. Qualität zu tabelhalten Preisen

Fondantringe, bunt	1/2 Pfd. nur 40 Pfg.
Schokoladencrem	1/2 " " 40 "
Keks, bunt	1/2 " " 40 "
Nürnberger Allerlei	1/2 " " 40 "
Schokolade mit flüssiger Füllung	1/2 " " 45 "
Schokoladencrem, bunt bestreut	1/2 " " 45 "
betreffend	1/2 " " 45 "
Keks, glasiert und bespritzt	1/2 " " 60 "
Schokolade, massiv, bunt	1/2 " " 55 "
S. n. stige Behänge in reicher Auswahl	Stück von 5 "

Marzipan - Artikel

wie Würste, Schweine usw. stets frisch in allen
billigsten Preislagen

Pfefferkuchen, Schokoladen und
sonstige Geschenk-Artikel
außergewöhnlich billig!

H. Deblitz, Konföuren- u. Zuckerwarenfabrik Radebeul
Verkaufsstelle: Wilsdruff, Dresdner Str. 233

Alle Jahre wieder

freuen sich viele auf meine beliebten

Präsent-Körbe

als

Weihnachts-Geschenk

Körbe schon von Mik. 6.50 an.

Besichtigen Sie bitte meine große Schau-
fensterausstellung mit der lustigen Rodel-
bahn und dem rauchenden Ruprecht!

Paul Lauer / Markt

Sonntag geöffnet! Sonntag geöffnet!

Ewiger Anteil

Du gehst keinen Weg, du gehst keinen Schritt, Tausend Geschlechter geben ihn mit.

Geh' freudig deine kleine Bahn: Bist du am Ziel, so fängst du an!

Und wärst du nur ein Tropfen Tau Und zittertest ein Wellchen: Du wirst nie mehr zerrinnen, Schau: Du bleibst in diesem Weltensbau Ein ganzes und ein Teilchen!

Politik vor Weihnachten.

Am Dienstag hat der Landtag endlich die Vorlage über die Aufhebung des Novemberfeier-tages verabschiedet. Das ist in dritter Lesung, die man sonst in Sachsen fast gar nicht kennt, geschehen, weil hier - anders als im Reichstage - zwei Beratungen genügen.

Der Landtag geht in die Weihnachtsserien, die bis zum 14. Januar dauern sollen. Die Hauptarbeit wird dann bald beginnen: die Beratung des Haus-haushalts. Bisher ist er allerdings noch nicht vor-gelegt worden, worüber man sich nicht zu wundern braucht, weil angeht die der bevorstehenden Reichsfinanzreform man noch nicht weiß, welche Summen als Überweisung vom Reiche eingeseht werden sollen.

Keine vierzehn Tage mehr und dann ist Weih-nachten. Es gibt aber vorher noch den 22. Dezember mit dem Volksentscheid, der für genügende Be-würdigung sorgen wird. Der ganze Wahlapparat muß wie bei den Parlamentswahlen aufgezogen werden.

Die Wahltag folgen recht dicht aufeinander, nachdem wir erst am 17. November die Gemeindevahlen gehabt haben. Leipzig hat übrigens alle Aussicht, seine Gemeindevahl wiederholen zu dürfen. Dort hat die Sozialdemokratische Partei die Gültigkeit der Wahl an-gefochten und man muß zugeben, daß genug für die Be-rectigung dieses Einspruches spricht.

Arnold Merten's Modell Roman von Anna Fink Copyright by Frau Anna Fink, Dresden-Laubegast, Krainertstr. 21 (56. Fortsetzung)

„Wann war das?“ fragte Herr Thorrowaldt atemlos. „Heute früh so um sieben Uhr“, war die Antwort. „Nach‘ doch den Brief auf“, drängte Tante Amalie. Der Dienstmann sah sich fragend um, ob er noch etwas solle, sah aber nur drei vollkommen entgeisterter Gesichter. Da verzog er sich. „Bei denen scheint auch ‘ne Schraube zu fehlen“, meinte er bei sich, als er das Thorrowaldtsche Haus verließ. „Vielleicht war das eine kleine Freundin von dem Herrn, weil sie alle gar so dämlich aussehend?“ Bei diesem Gedanken beruhigte er sich und ging in die nächste Kneipe, um einen zu genehmigen. Es war kalt und das Fräulein heute morgen hatte ihn ein gutes Trinkgeld gegeben. —

„Und wenn du dich drinnen soweit gesammelt, daß Thorrowaldt den Brief öffnen und lesen konnte. Er war denkbar kurz. „Lieber Vater! Ich muß in einer dringenden An-gelegenheit verreisen. Es ist eine Sache, die ich ganz allein machen muß. Vielleicht werdet Ihr eine Zei-lung nichts von mir hören. Macht Euch keine Sorge deshalb. Aber forcht mir nicht nach, sonst gibt es ein Unheil.“

„Gut bewahre mich, nun hat er noch nicht einmal was-gegessen. Der ist auch schon übergeschnappt. Die sind ja alle-samt nicht ganz bei sich“, dachte die treue Seele entsetzt. „Wo das wohl noch alles enden soll!“

„Es weihnachtet sehr!“

Advent in Sachsen.

Nun sind die dümmereimlichen Dezembertage, wo es nach allem Dichtertwort „weihnachtet sehr“ und an deren Ende Leihenheit und Strahlenlicht der Christbaum steht. Jeder weihnachtliche Akt wird in diesen Tagen furchtbar befeuert mit märchenfrohen Kinderangen — es könnte vielleicht doch der Herr Weihnachtsmann sein. Nun kommt auch der Wald in die Städte und wandelt Winkel und Plätze in tannengrüne Flecken Harz oder Thüringer Wald. Da stehen nun die grünen Nichten und silbernen Tannenbäumchen auf ihren Holzkreuzen in Reich und Glied wie kleine grüne Weihnachtskinder und schauen hinüber zu den Feltbänden des Christ-ma-ktes. Wo es so glühbunt, silbern und golden leuchtet und funkelt: das lichte Engelshaar und der Wattenesnee, das Glaszeug und schokoladensüße Zucker-zeug, die Lichter und Kerze. Und Spielzeug gibt's da in Massen aus Sonneberg und dem Erzgebirge, Puppen, wie kleine Kinder so groß, aus dem Thüringer Wald, vogelähnliche Musikinstrumente, Nürnberger Lebluchen und Pfefferkuchen von Pilsnitz aus Pilsnitz. Wie eine einzige Knecht-Kuprecht-Werkstatt ist der Christmarkt und die kleinen und großen Kinder werden nicht fertig mit Anschauen von früh bis abends.

Die lichtdurchfluteten Straßen der Städte wurden auch zu rechten Karawansereien des Weihnachtsmannes. Da ist ein Schaufenster immer schöner und reicher an Weihnachtsberrschleien als das andere. Und „knusper, knusper Mäuschen, wer knabbert an meinem Hänschen“, ist Hänsel und Gretel samt der bösen Pfefferkuchen-berg leibhaftig in einem Schaufenster zu sehen und das Backofenfeuer lodert, schon recht schrecklich anzuschauen. Und in einem anderen Schaufenster redeln und stilaufen elegante Damen und Herren in funkelnagelneuen und schier recht warmhaltenden Wintersportkostümen. Schwar-zen Mauern gleich, belagert jung und alt alle diese Schau-fenster, und wer auch etwas sehen will, muß lange warten. Jung und alt hohlet mit Paläten vollbeladen durch die weihnachtlichen Straßen und es gibt nichts Fröhleres und Seligeres, als Weihnachtskäufe zu besorgen, am silbernen oder goldenen Sonntag.

Wenn es nun so recht weihnachtet, dann sind die Märchen so heimlich, die Mutter in der Dämmerung zu erzählen weiß, während das Feuer hell im Ofen fladert und die Bratpfel duften. So selig klingen die alten Weihnachtslieder, schlichte Melodien, wie Schlittengelächenglocken so fein, in denen Christengel schweben und Knecht Ruprecht trappelt. Oster einmal wird in den Adventstagen nach dem Kirchengewei-le in geschaut im Glas, das man zu Sankt Barbara am 4. Dezember pflückt. Und wenn es blüht zur Christnacht, bedeutet's großes Glück.

Die alten Stadtkirchen mit ihren Stellsäckern schauen so weihnachtströcklich drein in diesen Vorweihnachtstagen. Und immer ist's einem beim Vorübergehen, als jubelte im Orgelklang das uralte Adventslied: „Die Tür macht auf, die Tor' macht weit; Es kommt der Herr der Herrlichkeit.“

„Und ich wünsche nicht, daß irgend etwas unternommen wird“, erklärte Herr Thorrowaldt mit eisiger Ruhe. Er nahm den Brief und schloß sich damit bis zum Abend in sein Zimmer ein. „Und ich sage, diese Raupen hat nur Merten dem Mäd-el in den Kopf gefeßt“, sagte Tante Amalie energisch. „Ich war immer dagegen. Ich hab's Euch immer gesagt!“ Frau Thorrowaldt vermochte nur zu wimmern. Echten Kummer hatte sie bislang noch nicht erlitten. Während und ratlos stampfte die Tante zur Türe hinaus und plachte dabei fast mit Eduard zusammen. „Du hast eine feine Schwester“, rief sie ihm zu. „Die ist Euch heute durchgegangen.“

„Gertrud ist fort?“ fragte er. „Allerdings!“ erwiderte sie. „O, diese moderne Jugend! Das ist fürchterlich! In meiner Jugend kam so etwas nie vor!“ Sie schaute vor Entrüstung, zog sich an und ver-schwand. Wenn Tante Amalie sich keinen Rat mehr wußte, tobte sie immer am schlimmsten. Denn das ging ihr aus Herz. Eduard zog sich kopfschüttelnd aus. Das bloß mit Gertrud los sein mochte! Er konnte sich gar nicht denken, weshalb seine Schwester fort war. Er wollte zur Mutter und diese um Aufklärung bitten. Sie lag im Bett und stöhnte nur leise. Antwort gab sie über-haupt nicht. Er ging zu dem Zimmer seines Vaters. Dies war sehr verschlossen und alles klopfen hätte nur so viel, daß Herr Thorrowaldt mit Stentortimme schrie: „Meine Ruhe will ich haben! Ich bin vorläufig für niemanden zu sprechen!“

„Etwas Kleinlaut zog Eduard ab. Schließli, — es war doch immerhin seine eigene Schwester, um die es sich handelte. Da wollte er wenigstens wissen, was los war. Er ging zu Martha, der Küchenfee. Diese rumorte mit ihren Töpfen und Tiegeln aufgeregt herum und sagte

immerfort dazwischen: „Aee, so was habe ich auch noch nicht erlebt!“

Wenn sie eine Sache geistig nicht gleich bewältigen konnte, fing sie immer an, mit sich selber zu reden. „Hast wohl Hunger, Du armer Kerl“, sagte sie mitteilidig, als sie den Jungen sah. „Na, heute geht auch alles durch-einander!“

„Ich habe keinen Hunger. Aber Du sollst mir sagen, was mit der Gertrud passiert ist.“

„Weißt Du denn das noch nicht?“ fragte das treue Mädchen erkannt und sagte auf sein Kopfschütteln hinzu: „Nein, es ist doch merkwürdig, was die seinen Leute für Ansichten haben. Da hat ihm nun kein Mensch gesagt, was passiert ist!“

„Laut verkündet's die Trompete Und die Pauke rollt es dir: Jesus, den Gott auserkoren, Ist zugute uns geboren, Laut verkünden wir es dir.“

Der Bauparer.

Zur Anstuf an die Mitteilung über die Gründung der Sächsischen Landesbauparität sind Ausführungen über das System der öffentlichen Bauparitäten im all-gemeinen gemacht worden, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, die von falschen Voraussetzungen ausgehen und insolge- dessen auch zu falschen Folgerungen führen. Zu Unrecht wird von einem unvollständigen Auslösungssystem der öffent- lichen Bauparitäten gesprochen. Als man an die Schaffung der Grundätze für die öffentlichen Bauparitäten ging, war man sich von vornherein klar, daß die Mängel der Anteilungs- systeme der privaten Bauparitäten, die eine Bevorzugung der kapitalstärkeren Bauparier gegenüber den kapitalschwächeren Bauparier darstellen, vermieden werden müßten. Um diese Ungerechtigkeiten zu vermeiden, hat man bei den öffent- lichen Bauparitäten von vornherein feste Anteilungs- gruppen eingerichtet. Der Bauparier steigt automatisch von Jahr zu Jahr in eine neue Anteilungsgruppe mit höherer Anteilungschance. Die von den Mitgliedern einer Anteilungs- gruppe aufgedachten Gelder werden restlos unter sie geteilt. Dadurch wird verhindert, daß die Bauparier mit den höchsten Beiträgen bei der Anteilung alles verfügbare Geld erhalten, und es wird erreicht, daß alle Anteilungsgruppen das Geld unter sich proportional dem eigenen Aufbringen verteilen. Innerhalb jeder Gruppe muß das Los entscheiden, weil es ein besseres Entscheidungsmittel nicht gibt.

In weiteren Ausführungen wird behauptet, daß die Zah- lungen bei den öffentlichen Bauparitäten so hoch seien, daß sie für den kleinen Mann nicht tragbar sind. Die Höhe der Zahlungen hängt bei einem rechnerisch einwandfreien System lediglich und ausschließlich von der Höhe der gewöhnlichen Ver- tragssumme und von der Länge der Vertragsdauer ab. Keine Bauparität vermag in der gleichen Zeit mehr zu zahlen, als sie an Spareinlagen und Zinsen eingenommen hat. Jeder Vergleich mit anderen Bauparitäten hat ergeben, daß überall, wo scheinbar niedrigere Einzahlungen gefordert werden, die Ver- tragsdauer wesentlich länger ist als bei den öffent- lichen Bauparitäten. Jeder Bauparier muß vor Abschluß des Baupariervertrages auf Grund seiner Einkommensverhältnisse errechnen, welche Vertragssumme und welchen Zinssatz er wählen kann. Die öffentliche Bauparität hat daher Tarife für die verschiedensten Bedürfnisse.

Selbstverständlich führen die öffentlichen Bauparitäten auch die Bauherren durch, und zwar in engstem Zu- sammenhang mit den bestehenden kommunalen und sonstigen öffentlichen Bauberatungsgesellschaften. Die öffentlichen Bauparitäten, deren Einrichtung und System in Preußen und anderen deutschen Ländern nach gründlicher Prüfung von der Staats- aufsichtsbehörde genehmigt wurde und deren Genehmigung für Sachsen in bestimmter Ausdehnung steht, betreiben ihr Geschäft nicht aus Erwerbsabsichten, sondern mit dem Ziele, neben der sehr erheblichen Wohnungsbaufinanzierung durch die Kredite der örtlichen Sparkassen weitere Mittel für den Wohnungsbau in der Form des kollektiven Bauparierens zu beschaffen und damit namentlich die Mietzinssteuern im Wege der Selbst- hilfe zu strecken.

Leipziger Allerlei.

Wieder zeigt Leipzig sein altgewohntes strahlendes und berückendes Antlitz der Adventszeit, die die Messestadt zur wahrhaften Karawanserei des Weihnachtsmannes werden läßt. Schon längst sind ja an den Fenstern die Adventskalender erschienen und in den Kaufhäusern wird mit ehrwürdigen Sachen Geschäft getrieben. Oder ist es kein Geschäft, wenn Engelskugeln, das Stück zu 90 Pfennigen, angeboten werden und selbst der Bart des Weih- nachtsmannes für 40 Pfennige feil ist? Niemand für Sankt Nikolai kann man kaufen, rote Nikolaiskugeln und selbst Briefkästen für Wunschbriefe an das Christkind! Unzäh- liche Menschen stuteten an jüngstvergangenen „Kupfern Sonntag“ durch die Innenstadtdurchgänge und stürmten die Warenhäuser, die zeitweilig wegen des starken Andranges geschlossen werden mußten. Es ist auch bereits in großem Maße gekauft worden, so daß nicht nur „Kupfer“ in den Kassen der Kaufleute geliebt ist! In den letzten Tagen ist auch der grüne Tannenwald wieder in den Straßen der Großstadt erschienen — und das alles trotz eines milden Frühwindes, trotz frühlingshaften Sonnen- scheins, trotzdem die Graspitzen draußen wieder grün werden und bisher noch nicht ein einziges Schneeflockchen vom Himmel geschwebt kam! Trotz allem: es wird doch

„Eduard rannie auf einmal wie ein Befessener aus der Türe. Martha hörte noch, wie er seine Sachen vom Gar- derobehaken riß und die Türe hinter sich zuknallte, daß es durch das Hans dröhnte. „Gott bewahre mich, nun hat er noch nicht einmal was-gegessen. Der ist auch schon übergeschnappt. Die sind ja alle-samt nicht ganz bei sich“, dachte die treue Seele entsetzt. „Wo das wohl noch alles enden soll!“

Eduard aber tief, was ihn seine Beine tragen konnten, dorthin, wo er Peter Koojer vermutete.

So auch hier.

„Eduard rannie auf einmal wie ein Befessener aus der Türe. Martha hörte noch, wie er seine Sachen vom Gar- derobehaken riß und die Türe hinter sich zuknallte, daß es durch das Hans dröhnte. „Gott bewahre mich, nun hat er noch nicht einmal was-gegessen. Der ist auch schon übergeschnappt. Die sind ja alle-samt nicht ganz bei sich“, dachte die treue Seele entsetzt. „Wo das wohl noch alles enden soll!“

Eduard aber tief, was ihn seine Beine tragen konnten, dorthin, wo er Peter Koojer vermutete.

So auch hier.

Weihnachten werden, und vielleicht ist der Silberne Sonntag auch laubhaftlich schon schon verfliehet!

Weihnachtlich sind wir alle gekümmert und dennoch miert alles andere als adventlich eine aufsehenerregende Häufung von Morbfällen in unserer Stadt an. Ein Chauffeur wird von einem unbekanntem Fahrgast im Auto erschossen und beraubt. Ein Liebhaber erliegt am hellen lichten Nachmittage im Hausflur sein Mäddchen, das nichts mehr von ihm wissen will: vor dem Publikum flüchtet der Mörder schuschend auf die nächste — Polizeiwache! Die aus Gräfenhain kommende Waise, die zusammen mit dem Dachdecker Werner den Straßenhändler Kirchberg ermordete und beraubte — beide wurden bereits zum Tode verurteilt — machte im Gefängnis das aufsehenerregende Gespräch, das sie und Werner auch die bisher ungeklärte Mordtat an dem alten Uhrmacherepaar in Gräfenhain auf dem Gewissen haben. Werner ist da der erst 23jährige Vertreter Tegner, der sich mit 145 000 Mark versichern ließ, einen Handwerksburschen in sein Auto letzte, ermordete und samt dem Auto verbrannte, um seinen eigenen Tod vorzukürzen und seine Frau in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Überraschend schnell gelang es der Leipziger Kriminalpolizei, den Verbrecher in Straßburg zu verhaften. Die mit im Komplott stehende Frau Tegners hatte bei dem Begräbnis des als ihr Mann geltenden armen Handwerksburschen mit viel Seelenschmerz und Trauer die behauerntwert: Witwe gespielt. Die Mörder sind zum großen Teil Kriegs- und Nachkriegs-Kindern, deren Erziehung in die Zeit des Krieges fällt.

Für eine „Klagemauer“ ist in Leipzig-West geplant worden, wo ein großes Hallenschwimmbad gebaut wird. Da raat eine mächtige nackte und fenhertlose Mauerwand plötzlich im Strahlenzuge auf, die eine Leipziger Zeitung mit Recht fragen ließ, ob man neuerdings die Gesänge zwischen die Wohnhäuser baue! Eine architektonische Fierde im Kleinodienstrasse Leipziger Bauwerke wird dieser Neubau sicherlich nicht werden!

Erfreulich ist die Notiz, daß die Leipziger Akademie die Reformzahl der Studierenden vom Sommersemester wiederum um über 300 in diesem Wintersemester erhöhen konnte. Somit studieren gegenwärtig 6542 Studenten in Leipzig. — Die letzte Stadtverordnetenwahl brachte diesmal keine rote, sondern eine „Rote“, Mehrheit: 38 bürgerliche stehen 37 marxistische Abgeordnete gegenüber. — Eine interessante Erhebung des Statistischen Reichsamtes hat festgestellt, daß auf jeden der 343 726 Leipziger Steuerzahler eine Einkommensteuer von durchschnittlich 115,00 Mark kommt. Im Durchschnitt haben im Leipziger Kreis Einkommen: Agrarier: 2746 Mark, Gewerbetreibende: 5177 Mark, Selbständige Berufs: 5686 Mark, nichtselbständige Arbeit: 13 637 Mark, Kapitalvermögen: 2372 Mark.

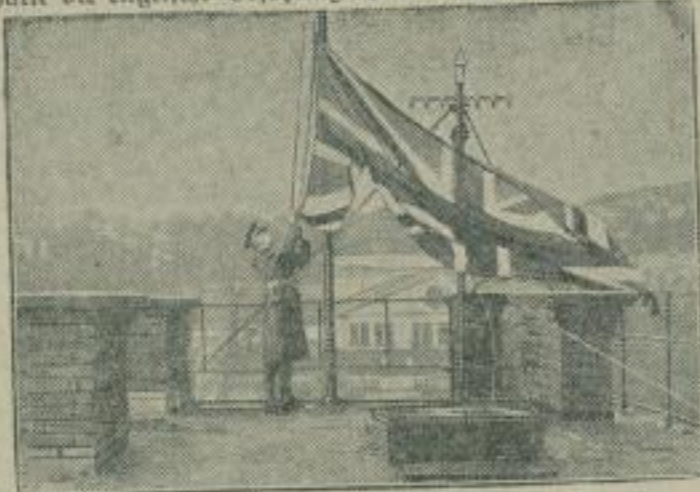
Im Leipziger Sportleben ist es, wie überall in dieser Jahreszeit, stiller geworden. Die Liga-Fußballer haben die erste Runde ihrer Verbandsspiele absolviert; als Tabellenführer zeichnet ungeschlagen B. f. V. — Die Leipziger Radwinterbahn, das Achilleion, steht in diesem Winter verwaist. Es findet sich kein Unternehmer, der das Risiko sich selbstlos lauten Radsporis auf sich nehmen möchte, wie es die Fahrer beim letzten Leipziger Sechstagerennen dem Leipziger Sportpublikum zu bieten wagten.

Nächsten wir zum Schluß aus dieser im ganzen unerfreulichen Gegenwart in die traditionelle Motette am Christheiligabend, wo in der Kirche Johann Sebastian Bachs die 60 Thomaner mit ihren engelhaft hellen Knabenstimmen ihre Vlieder vom Kindeleinwiegeln und von altdentscher Weihnachtsmusik singen. Sie lästern ein Pispelchen vom Weihnachtshimmel, auf daß es wahrhafte Weihnacht werde in der Seele der Tausende von Zuhörern. Wer am Heiligabend in der Messestadt zu tun hat, sei auf die Thomanermotette als einer Feierstunde von hoher musikalischer Tradition hingewiesen. Konrad aus Eppf.

Die englische Besetzung in Wiesbaden beendet.

Die englische Fahne eingeholt. Die letzten englischen Besatzungstruppen haben Wiesbaden verlassen. Der englische Oberkommandierende verabschiedete sich mit einer deutschen Ansprache von den staatlichen und städtischen Behörden. Er schloß seine Ansprache, indem er dem Wunsche nach allgemeinem Frieden und gegenseitigem Einvernehmen zwischen den beiden Völkern Ausdruck verlieh. In seiner Antwort schloß sich Regierungspräsident Ehrler dem Wunsche des

Generals zur die künftigen Beziehungen zwischen den beiden Völkern an. Darauf erschien die britische Ehrenkompanie vor dem Hotel Hohenzollern. Nachdem der englische Oberkommandierende mit seinem Stabe zum letztenmal in Deutschland die Ehrenkompanie abmarschiert hatte, wurde unter den Klängen der englischen Nationalhymne die Fahne eingeholt. Damit hatte die englische Besetzung ihr Ende erreicht.



Die Niederholung der englischen Flagge.

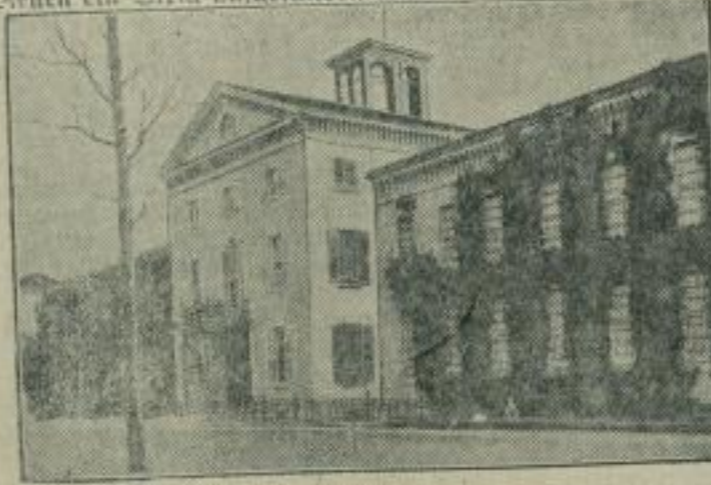
Ende der Sträflingsmeuterei in Auburn.

Nicht Todesopfer. Im Staatsgefängnis Auburn im Staate New York, wo die Sträflinge meuterten, ist die Ordnung vollständig wiederhergestellt worden. Die Kämpfe haben etwa sechs Stunden gedauert. Etwa 2000 Mann an Truppen, Polizei und Hilfskräften verschiedener Art waren aufgeboden. Die Gesamtzahl der Todesopfer beträgt acht, davon sieben Sträflinge.

Außerdem werden noch drei Wärter vermißt. Man glaubt aber annehmen zu können, daß sie am Leben sind und sich verborgen halten. Fünf Führer der Meuterei wurden in der Ecke eines Zellenblocks erschossen, nachdem sie sich geweigert hatten, sich zu ergeben. Die Zahl der Verletzten ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Bisher wurden sieben Gefängniswärter mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

In den anderen amerikanischen Staatsgefängnissen hatte man bei Bekanntwerden der Meuterei umfangreiche Vorbeugungsmahnahmen getroffen. Die Sträflinge wurden jedoch nicht daran gehindert, die durch Rundfunk verbreiteten Nachrichten über die Meuterei in Auburn mit anzuhören.

Bereitete Massenflucht aus einem französischen Gefängnis. Einem in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Fluchtversuch von etwa 200 Gefangenen ist man im Gefängnis von Limoges in Frankreich auf die Spur gekommen. Ein Schwerverbrecher, dem es bereits mehrere Male gelungen ist, auszubrechen, hatte sich Nachschlüssel verschafft und sich während des Spazierganges auf dem Gefängnishof mit anderen Gefangenen in Verbindung gesetzt. Man beschloß, lange Stride anzufertigen, um einen Teil der Gefangenen an der Mauer herabzulassen. Die übrigen Gefangenen sollten die sieben Wächter erschlagen. In letzter Minute kam der Plan dadurch, daß in einer der Zellen ein Strich angedrückt wurde, ans Licht.



Das Staatsgefängnis von Auburn.

„Meinen Sie?“ fragte Arnold scherzend und drehte den Kopf zur Seite, um Annemaries lachende Augen zu sehen. In dem Augenblick — sie schlen nur darauf gewartet zu haben — sank die Stute los. Werten rutschte rettungslos von ihrem Rücken herunter und fiel in den Schnee. Annemarie lachte, daß ihr beinahe die Tränen kamen. „So muß man's allerdings nicht anfangen!“ Werten war schon wieder auf den Beinen. Lotie kam auf Annemaries Jurnse langsam näher. Er schwang sich wieder in den Sattel. „Warte Du nur, jetzt werde ich besser aufpassen.“ „Lotie ist das reinste Lamm, wenn man sich auf sie konzentriert. Aber vergessen Sie sie einen Augenblick, gleich wird sie wild und unten sitzen Sie.“ „Sie ist eben ein Frauenzimmer“, sagte Werten und sah Annemarie von der Seite an. Jetzt freilich mit der nötigen Vorsicht. Das junge Mädchen wurde rot. „Anzüglich brauchen Sie deshalb nicht zu werden“, sagte sie spöttisch, hieb mit der Reizgerte durch die Luft, daß es sauste, und gallopierte ein Stück voran. „Wie war es übrigens bei Frau von Nidel?“ fragte sie dann. „Sehr nett. Ihre Freundin will morgen zum Porträtieren kommen.“ „In uns?“ fragte seine Begleiterin. „Nawohl“, erwiderte er. „Sie hat viel Zeit. Es macht ihr Spaß und ich spare Zeit.“ „Wie heißt sie denn?“ war die neugierige Frage Annemaries. „Sie ist eine Französin, ein sehr schönes Mädchen. Ihr Name ist Yvonne Roland“, gab Werten Auskunft. „So schön ist sie auch noch? Da nehmen Sie nur Ihr Herz in beide Hände, Werten! Die Französinen sind gefährlich“, neckte sie ihn.

Die ostpreussische Frage.

Freiherr von Gont gegen ein Reichstags-Dringens. Die aus Königsberg berichtet wird, hat Freiherr von Gont, Mitglied des Reichsrats und des Preussischen Staatsrats, Stellung zur Ostpreussenfrage genommen. Er fordert, der Gedanke, Ostpreussen zum Reichstagsland zu machen, sollte aus der öffentlichen Erörterung verschwinden. Nicht auf Veränderungen des staatsrechtlichen Charakters Ostpreussens, sondern auf Isolierung und wirksame Hilfe komme es an. Das Reich habe das Geld, Preußen habe die Ausführung. Der Weg vom ersten Entschluß zu einer Hilfsmaßnahme bis zu ihrer örtlichen Ausführung sei zu lang und zu sehr mit Hemmungen aller Art besetzt, als daß rasch und erfolgreich gehandelt werden könne. Ostpreussen habe dabei ein Lebensinteresse.

an der alsbaldigen Beilegung dieser Zustände und an einer durchgreifenden Reform der staatsrechtlichen Struktur des Reiches. Alle diese Fragen könnten aber endgültig nur für das ganze Reich gelöst werden. Ostpreussen könne nicht auf Hilfe warten, bis eine allgemeine und befriedigende Lösung für das ganze Reich tatsächlich durchgeführten Bedingungen Abhilfe zu schaffen. Ostpreussen brauche ein Gesamtland zu dem Minister für die besetzten Gebiete. Parteipolitische Einflüsse und Erwägungen aller Art hätten die Verwirklichung des Gedankens immer wieder verhindert und verhindern sie auch noch heute. Habe Ostpreussen erst den Mann mit maßgeblichem Einfluß in Berlin selbst, so bedürfte es nur des besten Willens des Reichs- und des Landesparlamentes, um einen bescheidenen Teil aller allgemeinen Sachfonds für Ostpreussen vorweg zu verwenden, und so trotz der Finanznot Mittel zur laufenden Sebung der Provinz bereitzustellen.

Anhalten der Sturmflut auf Ost.

Gefahr für die Steilufer. über Ost wüthet der schwere Sturm mit starkem Regen und Hagelböen weiter. Die Windstärke bewegt sich noch um 10 herum und zeigt wieder die Tendenz, stärker zu werden. Wie die Strandvogel mitteilt, dürfte das eine der gestrandeten drei Reparationsdampfschiffe verloren sein, weil es weiter auf den Strand geworfen wurde. Die Windrichtung hat sich nach Westen gedreht, so daß noch immer Gefahr für die Steilufer besteht. Der Westküsten bildet einen ungeheuren See, auch der Osten der Insel ist überflutet.

Konstituierung der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft.

Trevisanus zum Vorsitzenden gewählt. Die Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft hat ihre vorläufige Konstituierung vorgenommen. Mit der Wahlnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden wurde einstimmig der Abgeordnete Trevisanus betraut. Der Christlichsozialen Verein in Berlin stellte sich in seiner außerordentlichen Generalversammlung einstimmig auf die Seite der Abgeordneten der Deutschnationalen Arbeitsgemeinschaft des Reichstages.

Die „Emden“ von der Weltreise zurück.

Der Kreuzer „Emden“ ist von seiner zweiten Weltreise nach Wilhelmshaven zurückgekehrt. Die Reichsmarine verbindet mit der seemannischen und sachmännischen Ausbildung des Offiziersnachwuchses eine außerpolitische Mission. Man kann das Schiff gewissermaßen als einen Diplomatenausschick, der die Aufgabe hat, durch seine Reize die durch den Krieg unterbrochenen Fäden mit fremden Mächten wieder aufzunehmen oder fest zu knüpfen. Die „Emden“ hat dies auch bei ihrer zweiten Reise in hervorragendem Maße getan. Die Fahrt, die am 5. Dezember v. J. begann, ging zunächst nach Nordspanien, dann durch die Straße von Gibraltar nach der östspanischen Küste, Cartagena von hier aus weiter nach Italien, Griechenland und nach der Türkei. An der Stelle, an der im Kriege der Kreuzer „Breslau“ untergegangen war, wurde dieses Schiffes durch eine Gedenkfeier und Versenken eines eisernen Kreuzes gedacht. Die Reise ging dann weiter durch den Suezkanal, nach Britisch-Ostafrika, wo der Hafen Bombassa besucht wurde. Die Osterreise verbrachte das Schiff im Indischen Ozean. Aber wiederländisch-Indien ging die Reise dann weiter nach der Südpole, wo zum erstenmal seit dem Kriege ein deutsches Kriegsschiff Neuseeland anließ. Die Einladungen konnten kaum alle angenommen werden, jeder wettete, den deutschen Worten den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Das Eintreten für die durch das dortige Erdbeben Geschädigten, die Teilnahme an einem Dankfestdienst für den der Seemannschaft ergehenenden englischen König, woben ein wichtiges Freundschaftsbündnis zwischen der „Emden“ und der Bo-

Werten gab seinem Pferde die Sporen, daß es hochging. Er hielt sich mit den Schenkeln eifern fest und das Pferd beruhigte sich wieder. Er war froh, daß er mit dem Tier beschäftigt war. Annemarie hatte eine Art und Weise, den Nagel auf den Kopf zu treffen, daß es schon nicht mehr schön war. Er mochte sich nicht eingestehen, daß die schöne Yvonne ihm einen tiefen Eindruck gemacht hatte. Er konnte kaum den nächsten Nachmittag erwarten, an dem er mit der Arbeit beginnen sollte. Er jagte sich selber, daß das nur die Freude des Künstlers sei, einen schönen, raffigen Frauenkopf wiederzugeben. Aber sein Herz hing an unruhig zu schlagen, wenn er sich Yvonne vorstellte. Annemarie hatte ihn beobachtet. Sie pfiff ein Viehdien vor sich hin und nickte befriedigt mit dem Kopfe. Es ist ja erkranklich, weiß seines Gefühl alle Frauen entwickeln können, wenn es sich um irgend welche Dinge handelt, die das Herz betreffen. Auch sie machte darin keine Ausnahme. * * *

Der nächste Morgen fand Arnold eifrig beschäftigt auf Schloß Dellmannsdorf. Der Graf war nicht anwesend. Er sei in einer dringenden Angelegenheit fortgeritten und käme gegen Mittag zurück. Er hoffe, Herrn Werten noch anzutreffen, meldete der Diener. Er führte Arnold in ein großes helles und geräumiges Zimmer, das als Atelier eingerichtet war. Arnold hatte sich die Photographien mitgebracht und begann seine Arbeit. Er war so vertieft, daß er gar nicht bemerkte, wie ihm ein zierliches Stübchenmädchen einen reichhaltigen Imbiß brachte. „Ob sonst gar niemand das Schloß bewohnt außer dem Herrn Grafen?“ fragte er. (Fortsetzung folgt)

Arnold Werten's Modell

Roman von Anna Fink. Copyright by Frau Anna Fink, Dresden-Laubegast, Krainstr. 21 (57. Fortsetzung)

„Jetzt sollen Sie zeigen, ob Sie noch eine Ahnung vom Reiten haben, oder ob Sie diese edle Kunst ganz verlernten!“ Mit diesen Worten kam Annemarie von Münsterberg Arnold Werten entgegen, als er von seinem Besuch bei Frau von Nidel zurückkehrte. „Machen Sie sich geschwind fertig!“ Sie sah schon zu Pferde als Werten zusammen mit seinem Freunde Kurt erschien. „Was“, rief der, „nun sollst Du doch noch auf Lotte, die Stute! Ich gratuliere!“ Werten lachte und Annemarie erklärte philosophisch: „Reiß Du, Kurt! Werten ist ein so verträumter Mensch, daß er immer nur an seine Arbeiten denkt. Das Leben in der Gegenwart bringt man ihm nur bei, wenn man ihn auf die Lotte setzt! Da wird er schon achtgeben lernen!“ „Ich habe gar nicht gewußt, daß Du eine derart hervorragende Erzieherin sein kannst, kleine Schwester! Viel Vergnügen! Ich käme gern mit, aber Vater braucht mich sehr nötig! Auf Wiedersehen!“ und er verschwand eilig. „Nun sind Sie mit mir auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, Herr Werten!“ lachte ihn Annemarie an. „Was wohl nicht das Schlimmste sein kann“, gab er fröhlich zurück. Er schwang sich zuversichtlich in den Sattel. Die Stute hielt geduldig still. „Gut so“, sagte Annemarie kritisch. „Aber bitte etwas mehr Haltung! Ein Reiter muß immer eine tadellose Figur machen. Das schadet Eindruck, auch bei den Damen! Und das hat ein Künstler nötig.“

weiterung. Im Jahr ging die Post weiter durch den Stillen Ozean über Samoa, Honolulu nach der westamerikanischen Küste von dort durch den Panamakanal über Curaçao und Trinidad und den Kanarischen Inseln wieder nach Wilhelmshaven zurück.

Für Erhaltung des Berufsbeamtentums.

Eine Entschließung des Verwaltungsrates der Reichspost. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hat eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Der Verwaltungsrat spreche dem Reichspostkommissar sowie seinen Beauftragten den Dank für die schwierige und beachtenswerte Arbeit aus und erlaube den Reichspostministern, aus diesen Darlegungen diejenigen Folgerungen zu ziehen, die notwendig seien, um den Erfordernissen des Betriebes und der Verwaltung und den berechtigten Interessen des Personals gerecht zu werden. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost vertrete nach wie vor die Ansicht, daß der Post-, Telegraphen-, Fernsprech- und Postfachdienst im Interesse der Allgemeinheit auf dauernd erforderlichen Beamtenstellenposten auch weiterhin von Berufsbeamten wahrgenommen werden müsse. Es erscheine ihm daher notwendig, daß für die Besetzung eines genügenden und gut ausgebildeten Beamtennachwuchses Sorge getragen werde.

Tumult im Berliner Stadtparlament.

Eingreifen der Polizei.

Beim ersten Zusammentritt des neuen Berliner Stadtparlaments kam es zu unerhörten Tumulten und Zusammenstößen. Kommunistische Demonstranten mischten sich unter großem Lärm unter die Stadtverordneten. Mehrere Polizeikommandos waren nötig, um gegen die Ruhestörer vorzugehen.

Die Ermordung des Chemnitzer Viehhändlers.

Der Mord im Walde.

Die Ermordung des Viehhändlers Lask aus Chemnitz im Walde bei Schneidemühl soll vor dem Schneidemühl-Schwergericht ihre Sühne finden. Angeklagt wegen Mordes ist der Viehhändler Baginski, wegen Beihilfe der Viehhändler Libuda.

Baginski und Libuda hatten ihr Opfer Lask durch gefälschte Telegramme nach Schneidemühl gelockt und ihn hier ermordet. Von der Chemnitzer Firma, bei der Lask angestellt war, wurden nach der Ermordung ebenfalls durch Telegramm 17 000 Mark, angeblich zum Ankauf von Vieh, angefordert. Nach der Überweisung dieser Summe versuchte Libuda, dieses Geld von der Post abzubeben, machte sich jedoch dabei derart verdächtig, daß der Beamte seine Festnahme veranlaßte. Mit ihm zusammen wurde Baginski verhaftet. Die Untersuchung zeigt, daß die Ermordung des Lask

von langer Hand vorbereitet war.

Wie man dem Haupttäter Baginski das Verweismaterial vorhielt, brach er zusammen und machte einen Selbstmordversuch. Jetzt bekennt Libuda sich zu einem Gehilfen, in dem Baginski als Urheber und Täter bezeichnet wurde. Lask war an einer einsamen Stelle im Walde niedergeschossen worden. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, erwürgte man ihn, nahm ihm sein Geld ab und verscharrte ihn. So kam es, daß man seine Leiche nicht fand. Erst Libuda zeigte den Kriminalbeamten die Mordstelle.

Die Vernehmung Libudas gestaltete sich außerordentlich schwierig. Seine Aussagen müssen ihm Wort für Wort entzogen werden. Am Abend des 15. April sind Libuda und Baginski nach Marienburg gefahren; dort hat sich Libuda auf Veranlassung des Baginski schwarze Haarfarbe gekauft. Von Schneidemühl aus hat Baginski unter dem Namen Weigelmann mit der Viehverwertungs-Gesellschaft in Chemnitz telephoniert und ihr Viehtransporte angeboten. Am nächsten Tage, am 19. April, wurde ein Brief an die Viehverwertungs-Gesellschaft in Chemnitz geschrieben, in dem die Entsendung eines Vertreters der Gesellschaft angefordert wurde. Auf telegraphische Anfrage von Baginski jagte die Viehverwertungs-Gesellschaft in Chemnitz dann

die Entsendung des Vertreters Lask zu.

Baginski gab weiter an, daß Libuda zum Bahnhof geschickt werden sei, um den Lask zu erwarten. Libuda sei jedoch allein zurückgekommen und habe erklärt, daß Lask nicht eingetroffen sei. Baginski und Weigelmann seien dann mit dem Auto nach Schönau gefahren und Libuda habe

Lask allein in Schneidemühl erwartet.

Diese Erklärung, die Libuda außerordentlich belastet und ein Mißverständnis bedeuten könnte, wenn der so oft genannte Weigelmann ausfindig zu machen wäre, rief große Aberrung hervor.

Beide Mörder zum Tode verurteilt.

Im Schneidemühl-Mordprozess wurden die beiden wegen Ermordung des Viehhändlers Lask Angeklagten Baginski und Libuda wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt.

Berner wird auf Abtrennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt. Wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuchs wird Baginski zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Libuda zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Mildernde Umstände werden den Angeklagten nicht zugestanden. Die beschlagnahmte Mordwaffe wird eingezogen.

Die Begründung des Hirschberger Urteils

Großjährliche Handlung des Angeklagten. Bei der Begründung des Urteils gegen den Grafen Stolberg-Bernigerode führte der Vorsitzende u. a. aus: Das Gericht ist nicht zu der Überzeugung gekommen, es könnte ein Mordverbrechen vorliegen. Das Gericht hat einstimmig keine Motive für den Vatermord gefunden. Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn war nicht nur gut, sondern geradezu ideal. Verlehtes Ehrgefühl kommt nicht in Betracht. Auch sonst war kein Konfliktstoff im Hause vorhanden, daß der Sohn die Waffe gegen seinen Vater hätte richten müssen. Gegen eine Mordhandlung spricht die Lage des Toten und die Ausführung des Schusses. Was die Möglichkeit eines Mordes betrifft, so hätte der Angeklagte viel leichter zu der Waffe greifen können, die gesparten Hets hinter dem Vater stand. Noch viel leichter hätte er einen Werd auf der Jagd begeben können. Es habe sich kein hinreichender Verdacht für den Mord ergeben.

Weiter habe das Gericht gemeint, ob fahrlässige Tötung vorliege. Der Angeklagte habe jedoch selbst gesagt: Ich und nur ich habe diesen Schuß abgegeben! Den Gedanken, daß Mutter und Schwester als Täter in Frage kommen könnten, habe man ablehnen müssen. Im übrigen habe sich

beim Totaltermin ergeben, daß durch ein kräftigen Schlag tatsächlich das Bewußtsein losgehen konnte. Das Gericht ist zu der Überzeugung gekommen, daß der Angeklagte nicht die geringste Vorsicht hat walten lassen, obwohl er eingebend mit der Waffe vertraut gemacht worden ist. Der Angeklagte hat grob fahrlässig gehandelt und mußte daher diese Strafe erhalten.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Einspruch des Einzelhandels.

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels hat sich mit einer Eingabe an den Reichstag gewandt, damit dieser dem vom Reichstag beschlossenen Gesetze des früheren Ladeschlusses am Weihnachtshilfsgabend seine Zustimmung versage. Begründet wird die Forderung mit der Tatsache, daß der Markthandel in das Gesetz nur insofern einbezogen ist, als den Landesregierungen empfohlen wird, im Markthandel den gleichen Ladeschluß am Heiligabend durchzuführen.

Die bayerischen Titel.

Aus München wird zum Urteil des Staatsgerichtshofes in der Frage der Titelverleihungen mitgeteilt, daß die Regierung das Verbot des Staatsgerichtshofes zunächst als unabänderlich hinhinnehmen werde. In der Frage, ob mit diesem Urteil für die bisher durch Titelverleihungen ausgezeichneten Persönlichkeiten das Recht fortjalle, die Titel weiter zu führen, wird bemerkt, daß die Frage vor dem Staatsgerichtshof nicht zur Diskussion gestanden hat.

Sparmaßnahmen in Hessen.

Bis zur Beschlußfassung über jene Notmaßnahmen, die wegen der ungünstigen Finanzlage des Staates vorgehen werden müssen, sollen nach Beschluß des Ministeriums alle Anstellungen und Beförderungen bei dieser Staatsbeamten unterbleiben. Durch diesen Beschluß werden Aufstellungen in höhere Gehaltsgruppen vorläufig unterbleiben. Das in der Beförderungsordnung vorgesehene Anheben von einzelnen Stufen und Gehaltsgruppen nach Dienstjahren wird jedoch davon nicht berührt.

Italien.

Für Wegfall der Unterseeboote.

Wie die Londoner Presse meldet, sei anzunehmen, daß Italien nach einer sehr langen und sorgfältigen Überlegung aller bestehenden Verhältnisse nunmehr beschlossen habe, sich dem amerikanischen und englischen Wunsch nach einer vollständigen Abschaffung der Unterseeboote anzuschließen. Der italienische Außenminister Grandi werde zu Beginn der Londoner Flottenkonferenz eine diesem Entschluß entsprechende Erklärung abgeben. Dieser Standpunkt werde von Italien eingenommen, gleichgültig, ob auch Frankreich oder Japan sich für die Abschaffung der U-Boote einsetzen wird oder nicht.

Aus In- und Ausland

Berlin. In der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion wurde durch Zuzustimmung der Abgeordnete Dr. Oberholzer zum Fraktionsvorsitzenden gewählt. Ebenfalls durch Zuzustimmung der Abgeordneten Berndt und Koch-Büchelhorst zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Bern. Im weiteren Verlauf der Regierungssitzungen wurde der letzte eidgenössische Finanzminister, Bundesrat Auz, zum Bundespräsidenten für das Jahr 1930 gewählt.

Kabul. Im Bezirk von Kohidama nordwestlich von Kabul sollen Unruhen ausgebrochen sein. König Nadir hat eine Strafexpedition dorthin entsandt. W der Unruhestifter wurden enthaupet. Weiterhin heißt es, daß am 5. Dezember weitere neun Personen in Kabul wegen einer Verschwörung gegen König Nadir hingerichtet wurden.

Neues aus aller Welt

Der letzte Flüchtlingstransport in Eydikhunen. Mit dem jetzt in Eydikhunen angekommenen Flüchtlingstransport von 682 Vertriebenen dürfte der letzte Schub der deutschen Flüchtlingskolonien auf deutschem Boden eingetroffen sein. Es sind jetzt im ganzen 5050 Flüchtlinge durch die Grenzübernahme in Eydikhunen gegangen. Wie es heißt, sollen sich noch 1200 Flüchtlinge in Moskau befinden und auf die Ausreiselerlaubnis warten. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß noch zwei weitere Flüchtlingstransporte in Eydikhunen ankommen. Die Übernahme- und Sanierungsarbeiten sollen deshalb erst allmählich abgehandelt werden.

Riforen entlastet. Der unter dem Verdacht, der Düsseldorf-Mörder zu sein, in Romawes bei Potsdam verhaftete Anwalt Georg Rifroy ist von der Berliner Kriminalpolizei eingekerkert worden. Ein bei ihm vorgefundenes benutzt Billet eines Düsseldorf-er Theaters entlastete ihn von dem Verdacht, der Mörder der Maria Sals zu sein. Da auch die Veronalbeibringung



Die deutsche Industrie zum Reichsfinanzprogramm. Am 12. Dezember hält der Reichsverband der Deutschen Industrie in Berlin eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, um zu dem Finanz- und Steuerprogramm Stellung zu nehmen. Aber dieses Thema werden Dr. Silberberg (links), Präsident und Vorstandsmittglied des Reichsverbandes, und Direktor Müller-Orlinghausen (rechts), Mitglied des Reichswirtschaftsrates, eingehend referieren.

auf ihn nicht zutrifft, ist damit zu rechnen, daß er nach Abschluß der Vernehmung aus dem Gewahrsam entlassen werden wird.

Von entflohenen Sträflingen überfallen. In einem Herrenbesitzungsbesitz in Osnabrück erschienen zwei Männer und verlangten von dem Inhaber Anzüge. Als er ihnen die Anzüge vorlegte, bekam er plötzlich mit einem Totschläger einen Schlag auf den Hinterkopf. Bevor er das Bewußtsein verlor, konnte er aber noch um Hilfe rufen. Im gleichen Augenblick waren die Täter geflüchtet. Den Passanten auf der Straße gelang es jedoch, einen der Täter zu stellen und festzuhalten. Später konnte die Kriminalpolizei auch den zweiten Täter festnehmen. Die Untersuchung hat ergeben, daß es sich um zwei aus der Strafanstalt in Marholz entwundene Strafgefangene, die beide auch noch die Anfallsteile trugen, handelt. Der Geschäftsinhaber hat eine schwere Kopfverletzung davongetragen, doch besteht keine Lebensgefahr.

Schweres Verkehrsunfall bei London. In Enfield, einem nördlichen Vorort von London, stieß ein Straßenbahnwagen mit einem Omnibus zusammen. Fünf Personen wurden dabei getötet und zwanzig verletzt.

Wollentrichter mit Zeppeleinankerast. Der Neubau, der jetzt in New York an Stelle des ehemaligen Waldorf-Astoria-Hotels errichtet werden soll, wird 85 Stockwerke hoch sein und einen Ankerast für Zeppeleinankerast, der noch etwa 70 Meter höher emporragt wird, erhalten.

Bunte Tageschronik

Kaugard. Der Bäckereibesitzer Kräng und seine Ehefrau sind von hier spurlos verschwunden. Sie werden des betrügerischen Kontrolls beschuldigt und flehentlich vermisst.

London. Nach einer Meldung aus Madagaskar sind die drei französischen Krieger, die vermißt wurden, von dem Dampfer „Galloni“ aufgefunden und gerettet worden.

Kleine Nachrichten

Der kommende Staatspräsident Griechenlands.

Beitragende Vollmacht für Venizelos. Auf der Tagung der griechischen Parteiführer wurde nach übereinstimmender Meinung beschlossen, Venizelos unbeschränkte Vollmacht hinsichtlich der Auswahl des neuen griechischen Staatspräsidenten zu erteilen. Die Wahl des Präsidenten des Senats, Jannis, am kommenden Sonnabend gilt in politischen Kreisen als gesichert.

Untersuchungen eines ehemaligen türkischen Ministers.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der ehemalige türkische Handelsminister Ali Dschenan in Untersuchungen in Höhe von 70 000 türkischen Pfund (140 000 Mark) beantragen. Er ist flüchtig. Wie man annimmt, hält er sich in Syrien verborgen.

Der Kanzler beim Reichspräsidenten.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichskanzler zum Vortrag über die politische Lage.

Demokraten für das Kabinett.

Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich nach der Plenarsitzung mit der durch die Regierungserklärung geschaffenen Lage. Sie brachte zum Ausdruck, daß bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage eine Regierungskrise katastrophale Folgen haben würde. Die demokratische Fraktion wird daher dem vor der Regierung geforderten Vertrauensvotum zustimmen, ebenso den Initiativanträgen, die zur Erledigung des Sofortprogramms eingebracht werden sollen.

Familien drama.

Rosenberg. In der Burgmaierstraße 15 wurden die 30-jährige jüdische Bauarbeiterin Johanna Röder, deren 25-jährige Ehefrau und das dreijährige Töchterchen tot aufgefunden. Röder hatte sich eine Schußverletzung in den Hinterkopf beigebracht, seine Frau hatte auch einen Schuß, desgleichen das Kind. Die Tat scheint bereits am Dienstag erfolgt zu sein.

Eine tschechoslowakische Zuckerrübenfabrik eingeweiht.

Prag. Wie aus Pilsen berichtet wird, brach in der Zuckerfabrik A. G. Karl Stummer bei Zepoltschan ein Brand aus, der das ganze Fabrikgebäude, das größte der Tschechoslowakei, einschloß. Der Schaden wird auf ungefähr 30 Millionen Kronen geschätzt und ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Ausbruch von Sträflingen aus einem mexikanischen Gefängnis.

Mexiko. Aus Tehuacan (Sierra Puebla) wird gemeldet, daß 25 Sträflinge aus dem Gefängnis ausbrachen, nachdem sie einige Wächter angegriffen und verwundet hatten.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amliche sächsische Notierungen vom 12. Dezember

Dresden. Bei stillem Geschäft gaben die Kurse erneut nach. Am Bankmarkt besiegten sich allerdings Reichsbank um 5,5, Darmstädter Bank lagen dagegen um 2,5 Prozent abge schwächt. Bei den Zertifikaten und Dividenden zogen Verein, Jünder um 2,75, Ringierwerke um 2,5 Prozent an. Niedriger stellten sich Emil Uhlmann um 2 Prozent. Von den keramischen schwächten sich Heramag und Marienberger Porzellan um je 2 Prozent ab. Sehr still lagen Maschinen- und Metallindustrieaktien, die nur in Schubert u. Salzer mit minus 2,75, Faradit mit minus 2 und Schubert mit minus 1,5 Prozent sich veränderten. Von Bahradattien wiesen nur Sachsenwerk Stammaktien mit minus 2 Prozent eine größere Veränderung auf. Am Papiermarkt mußten sich Dr. Kurz-Aktien einen Abstrich von 5,75, Vereinigte Photo einen solchen von 5,5 und Vereinigte Baugener einen Abstrich von 2 Prozent gefallen lassen.

Leipzig. Die Börse blieb bei kleinstem Geschäft schwach. Reichsbank lagen 10 Prozent fester, Sachsenwerk büßten 5 Prozent, Schneider 3 Prozent, Hagag und Dresdener Bank je 2,5 Prozent ein. Schubert u. Salzer verloren 5,75 Prozent. Anleihen ohne Umlauf.

Chemnitz. Die Tendenz der Börse war schwach. Im Angebot lagen besonders Sachsenwerk, Ecker sowie Dresdener Schneidpressen. Verhältnismäßig gut hielten sich Textilaktien.

Amliche Berliner Notierungen vom 12. Dezember.

Börsenbericht. Tendenz: Behauptet. Die Börse zeigte Instabilität und zum Teil schwächer ein. Die Grundtendenz war jedoch ziemlich widerstandsfähig, was auch darin zum Ausdruck kam, daß die aus Provinzverläufen an den Markt kommende Bäre willige Aufnahme fand. Da sich für Reichsbankaktien lebhaft Nachfrage zeigte, die man in erster Linie auf ausländische Interessennahme zurückführte, kam bald eine freundliche Stimmung zum Durchbruch, die auch eine Belebung des anfangs minimalen Geschäftes zur Folge hatte. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 5,50 bis 7,50 Prozent, teilweise auch darunter zu haben. Monatsgeld erforderte weiter 8,25 bis 10

Der Kluge schenkt Brack-Stoffe

Wir machen Ihnen das Schenken zur Freude — bis Weihnachten Zahlungserleichterung
Riesenauswahl, 1480 Herren- und Damen-Stoffe / Wir liefern direkt ab Engrosimport-
lager / Bracktüche werden getragen in 27931 Familien / Ungezählte Anerkennungen
Kaufen Sie gute Herren- u. Damenstoffe direkt im führenden Spezialhaus Dresdens

W.T.13.12.25. Gutschein
Bitte übergeben Sie diesen
Gutschein unserer Kasse,
er ist wertvoll.

Ernst Brack Pirmaischer Platz (Kaiserpalast) **Tuchhaus**
Eingang Amalienstraße 1, I. Etg.

Bis Weihnachten Sonntags geöffnet 11-6

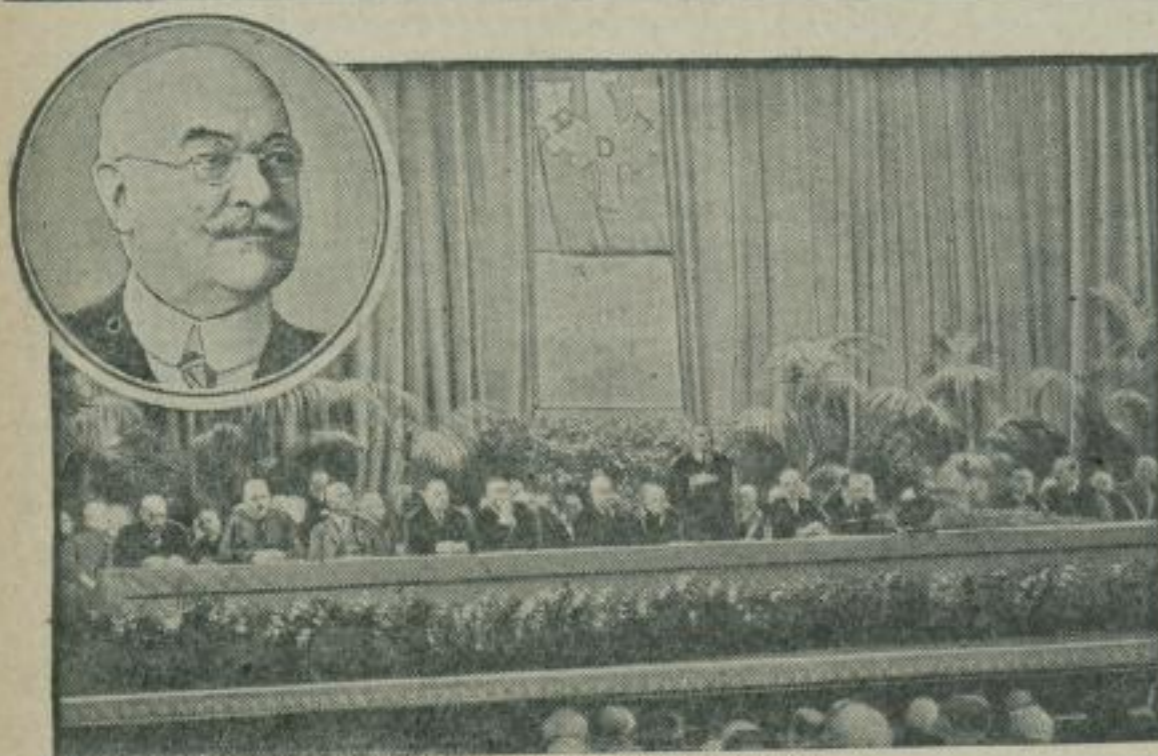
Jeder Stoff wird nach Weihnachten bereitwilligst umgetauscht

zahlbar: 5 Monatsraten

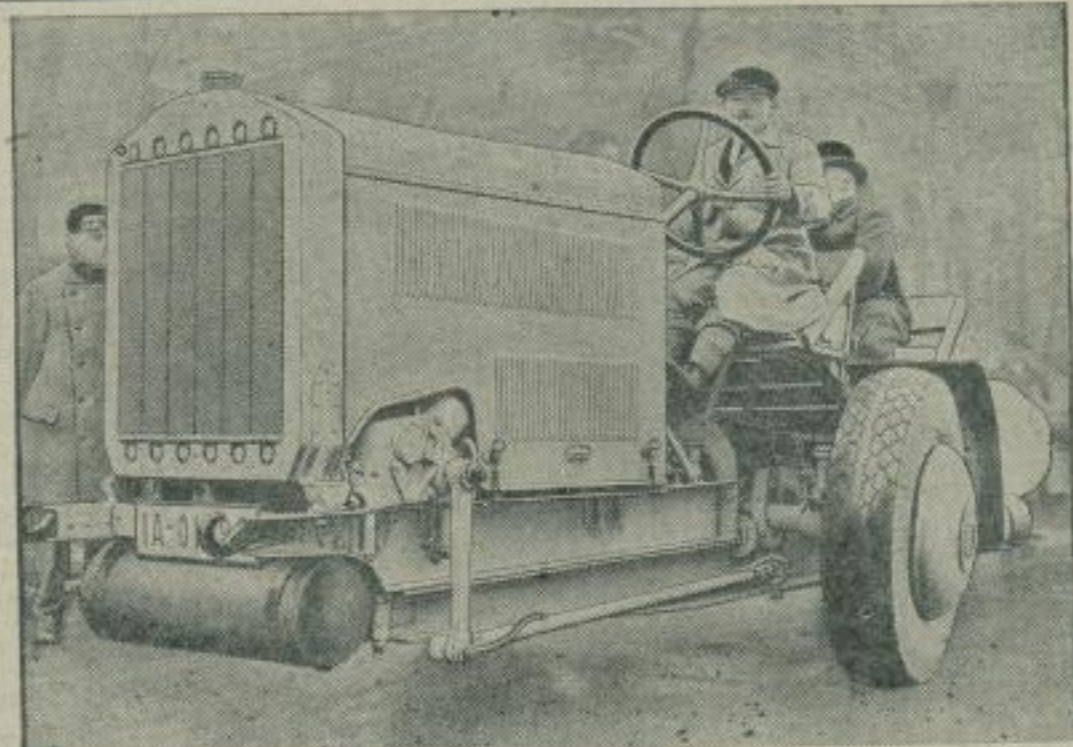
Unsere kleinen Preislagen: 550 650 750 850 950 1050

Unsere Hauptpreislagen: 1150 1250 1350 1450 1550 1650

Unsere Luxusqualitäten: 1750 1850 1950 2150 2350 2450



Die Wirtschaft fordert Steuerentlastung.
Der Vorstandsvorsitz bei der Sondertagung des Reichsverbandes
der Deutschen Industrie. — Im Kreis: Geheimrat Duisburg.



Neuer Riesen-Lastwagen mit Vorderad-Antrieb.
Rumpfers neues Lastwagenmodell mit Vorderantrieb und
Schwingachsen.

Frozent. Nach Festsetzung der ersten Kurse wurde das Ge-
schäft allgemein lebhafter, ausgehend vom Reichsbankmarkt, an
dem weitere Kursgewinne zu verzeichnen waren. Im Ver-
laufe hielt sich die freundliche Stimmung bei mäßigen Kurs-
erholungen. Später flaute das Geschäft etwas ab, doch
konnten sich die erzielten Kursgewinne behaupten.

Devisenkurse. Dollar 4,17-4,18; engl. Pfund 20,35 bis
20,39; holl. Gulden 168,41-168,75; Danz. 81,39-81,55; franz.
Frank 16,42-16,46; schwed. 81,08-81,24; Belg. 58,39-58,51;
Italien 21,84-21,88; schweiz. 112,57-112,79; dän. 112,01
bis 112,23; norweg. 111,86-112,08; tschech. 12,38-12,40; österr.
Schilling 58,74-58,86; Argentinien 1,71-1,72; Spanien 58,03
bis 58,15.

Produktenmärkte. Im Anschluß an die schwache Haltung
des Auslandes, besonders Nordamerikas, gingen die Notie-
rungen zurück, obgleich das Inlandsangebot eher etwas ge-
ringer geworden ist. Es hält indessen die Stagnation von
seiten des Konsums an, so daß der Markt mangels Anregung
in den Preisen weiter abtrübelet.

Getreide- und Ölfrüchte per 1000 Kilogramm, sonst per
100 Kilogramm in Reichsmark.

	12. 12.	11. 12.	12. 12.	11. 12.
Weiz. märk.	235-236	237-238	11,0-11,5	11,0-11,5
potomersch.	—	—	10,0-10,5	10,0-10,5
Roggen märk.	182-184	184-187	—	—
draungerie	187-208	187-203	—	—
Buttergerste	167-177	167-177	—	—
Sommergerste	—	—	—	—
Wintergerste	—	—	—	—
Hafert. märk.	148-153	145-155	—	—
potomersch.	—	—	—	—
weißbreut.	—	—	—	—
Weizenmehl	—	—	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	—	—
Bel. br. inf.	285-34,5	29,0-34,7	—	—
Sach. (feinst.)	—	—	—	—
Verf. u. Rot.	—	—	—	—
Roggenmehl	—	—	—	—
p. 100 kg fr.	—	—	—	—
Berlin br.	—	—	—	—
inf. Sach.	23,0-26,5	23,4-27,0	—	—
Kartoffelfeld.	14,4-15,0	14,8-15,4	—	—

Künstliche Berliner Butternormierung. 1. Qualität 17,1,
2. Qualität 15,6, abfallende Butter 14,0 Mark per Zentner.

Ermäßigung des Londoner Diskontsatzes. Die Bank von
England hat ihren Diskontsatz um 1/2 Prozent von 5 1/2 auf
5 Prozent ermäßigt.

Berliner Magerviehmarkt. (Marktbericht vom Mager-
viehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 718 Rinder, darunter
877 Milchkühe, 41 Jungvieh, 197 Kälber, 390 Pferde. Verkauf:
Schleppendes Geschäft verbleibt überhand. Es wurden ge-
kauft: Milchkühe und hochtragende Kühe 290-600 M. je nach
Qualität. Tragende Färken 270-480 M. je nach Qualität.
Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färken 38-44 M. je nach
Qualität. — Pferdemarkt. Je nach Qualität 150 bis
1100 M. Schlachtwerte 40-150 M. Tendenz: Ruhig.

Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 296 Schweine
und 494 Ferkel. Verkauf: Ruhiges Geschäft bei wenig verän-
derten Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für:
Lännerschweine 4-6 Monate alt 65-85 M., Bölle 3-4 Monate
alt 45-65 M., Ferkel 8-12 Wochen alt 35-45 M., 6-8 Wochen
alt 25-35 M. per Stück. — In der Weihnachtswochen fallen die
Märkte aus.

Milchpreis. 17 Pfennig für ein Liter frei Berlin.

Preisnotierungen für Eier. (Zettelgeld von der Berliner
Eiernotierungs-Kommission.) 1. Deutsche Eier: Trinkerei voll-
frisch, gef. über 65 Gramm 20,50, 60 Gramm 19, 53 Gramm
7,50, 48 Gramm 14; frische Eier über 60 Gramm 16, 53 Gramm
15, 42 Gramm 13, ausfortierte kleine und Schmeißer 11.
2. Auslands-Eier: Spanier, große 15,50, normale 13; Polaren
14; Russen, große 13,75-14,50, normale 13,25-13,50; Polen,
größere 12,50, normale 12, abweichende 12-13, kleine, Mittel-
und Schmeißer 11-12. 3. In- und ausländische Küchlein:
Eier: Extra große 14,50-15, große 13,50-14, normale 11-12,
kleine 10-10,50; Chinesen und ähnliche 11-14. 4. Kaffeeier:
Normale 10,50; Bitterung: Meigen Tendenz: Still.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 274 Rinder, darunter
27 Ochsen, 106 Bullen, 117 Kühe, 24 Färken, 603 Kälber, 249
Schafe, 1748 Schweine. Verkauf: Bei Rindern schlecht, bei
Schafen langsam, bei Kälbern und Schweinen mittel. Preise:
Bullen a) —, b) 45-50; Kühe a) 45-48, b) 38-44, c) 26-34;
Kälber a) —, b) 75-85, c) 70-74, d) 60-69; Schafe a) 50
bis 56, b) 42-49; Schweine a) 80, b) 79-80, c) 77-78, d) 75
bis 76; Saunen 65-73.

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Pro-
vinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je
Zentner waggontreu märkischer Station wie folgt: Weiße Kar-
toffeln 1,80-2,20 M., rote und obenwälder blaue Kartoffeln
2,10-2,50 M., Weißfleischige (außer Klerenkartoffeln) 2,40 bis
2,70 M., Klerenkartoffeln 3,50-4,00 M. Fabrikartoffeln
8-9 Pfennig je Stärkeprozent.

Die Unterschlagungen beim Sächsischen Schwimmkreis.

Die Verwaltung des Kreises 7 (Sachsen) im Deutschen
Schwimmverband teilt mit, daß die Unterschlagungen,
die der bisherige Vorsitzende des Kreises, Dr. Walter
Brunner, begangen hat, einen Betrag von mindestens
200 000 Mark darstellen.

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bestätigt,
daß die Wohlfahrts Hilfe durch Dr. Brunner einen
Verlust von etwa 280 000 Mark erleiden dürfte. Es
handelt sich um einen vom Landtag dem Sächsischen
Schwimmkreise und anderen Vereinen bewilligten Kredit.
Wie es scheint, existieren aber einige von diesen Vereinen,
die Dr. Brunner als Kreditnehmer angab, überhaupt nicht.

Turnen, Sport und Spiel

Der Deutsche Fußballbund konnte bisher noch nicht be-
stimmen, wo das Länderspiel gegen Italien stattfindet, da die
Verbände trotz mehrfacher Aufforderung immer noch nicht ihr
Stimme abgegeben haben. Auch die Entscheidung darüber, ob
ein außerordentlicher Bundestag stattfindet oder nicht, steht
zurzeit noch aus.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 317,1)

Sonnabend, 14. Dez. Ca. 11.05: Schallplatten. • 13.15:
Schallplatten. Leipziger Merkur. • 14.30: Vokalstunde für die
Jugend. • 15.15: Schallplatten. • 16.30: Konzert. Kapelle Gustaf
Günke. Dresden. • 18: Funkefunkstunde. • 18.30: Autoren
Stunde: Aus Berlin von Max Brod. • 19: A. Göppel: F.
Wilde und sein Hund. • 19.30: Stadttheater Halle a. S.
„In allem ist Hülsen Schuld“. Märchenstück in drei Akten von
Stegfried Wagner.

Sonnabend, 14. Dezember.

Berlin W. Welle 418. — Berlin O., Magdeburg:
Stettin Welle 283.

15.20: Jugendstunde (Berlin). Am Mikrofon: Dr. Walter
Benjamin. • 15.45: Postzeit: Bericht: Dem Andenken des
Autors der Eperantosprache, Dr. Samenhof. • 16.05: Unter-
haltungsmusik. Kurt Gutmann mit dem Terra-Konzert-
orchester. • 17.30: Programm der Aktuellen. Abt. Berl. Theater-
4. Bild: Gerichtsverhandlung aus „Die Affäre Dreufus“.
Schauspiel in fünf Akten von Hans Krasner. • 18.30: Kran-
zich für Anfänger. • 19.00: Die kämpfende Frau. Am Mikro-
phon: Käthe Grader. • 19.30: Feodor Schalpin (Schal-
plattenkonzert). • 20.00: Von Dresden: „Leben in dieser Zeit“
(Hörbuch) Deutsche Suite für den Funk in drei Sätzen
Text von Erich Kästner. Musik von Edmund Rick. • Danach
bis 0.30: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1635.

12.00-12.50: Künstlerische Darbietungen für die Schule.
„Weihnachtsvesper“ Leitung: Dr. Eugen Wieder, Orchester
und Chor der Staatl. Bildungsanstalt. • 14.30-15.00: Ein
Spaziergang durch das Spielwarenlager bei Wertheim. •
15.00-15.30: Aus der Funkabteilung des Zentralinstituts für
Erziehung und Unterricht. • 15.40-16.00: Frauenbücher. •
16.00-16.30: Anregungen für die Musikpflege. Sing- und
Spielmusik der Gegenwart. • 16.30-17.30: Nachmittags-
konzert Hamburg. • 17.30-18.00: Ziel und Grenzen beamteter
wirtschaftlicher Selbsthilfe. • 18.00-18.30: Thema und Rednet
werden noch benannt. • 18.30-18.55: Französisch für An-
fänger. • 19.00-19.50: Stille Stunde „Sterne über uns“. •
20.00: Kleinfunk aus Ost und West. I. Russisches Künstler-
theater. Zvetnows Kriem. II. Spanische Revue Barioni. •
21.00: „Das Jesuskind in Flandern.“ von Felix Zimmermann.
Sprecher: Gerd Friede. • Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Wie mollig ist dieses Eckchen!

Warm strahlt der Kachelofen, und anheimelnd schimmert der
Zierat. Ja, so putzt Ata, Henkels Putz- und Scheuermittel! Was
es auch sei: Holz, Stein, Marmor, Porzellan, Glas und Metall
erhalten durch Ata Glanz und Schimmer. Ata ist ergiebig und billig.
20 Pfennig kostet die sparsame Streulasche.

ATA putzt und scheuert alles.
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

